HannoRad

Die Fahrrad-Zeitschrift des ADFC
für die Region Hannover | August-November

2 | 2018

Park-Frust: Wohin mit den Rädern?

E-Bike-Händler nach Explosion zurück

ADFC-Projekt WiLas läuft gut an

adfc
Region Hannover

Liebe Leserinnen und Leser,

das Wetter meint es gut mit uns – die Sonne lacht bei angenehmen Temperaturen vom Himmel und nun holt auch der ein oder andere sein Fahrrad hervor, der es sonst eher im Keller lässt. Zunehmend mehr Menschen setzen sich aufs Rad. Wo mehr Fahrrad gefahren wird, müssen diese Räder aber auch geparkt werden. Radfahrer wünschen sich sichere, leicht zugängliche, zentrale und witterungsgeschützte Abstellanlagen für ihre Räder. Die Stadt Hannover hat hier noch einiges aufzuholen: im Fahrradklimatest des ADFC haben die Befragten für die Parksituation für Radfahrer nur die Note Vier vergeben. Hier braucht es vor allen Dingen verbesserte Abstellmöglichkeiten an wichtigen Umsteigepunkten wie zum Beispiel dem Bismarckbahnhof oder dem Hauptbahnhof aber auch die Förderung von Fahrradhäuschen im Stadtbild und insbesondere im öffentlichen Straßenraum. Warum solche Parkhäuschen nicht auf Stellflächen für Autos stellen? Schließlich können auf einer Stellfläche für ein Auto zehn und mehr Räder Platz finden.

Leider hat ein schreckliches Ereignis uns alle sehr bewegt, im April wurde ein elfjähriges Kind im Beisein seiner Mutter von einem Lkw auf seinem Fahrrad überrollt und getötet. Neben dieser persönlichen Tragödie hat uns hierbei insbesondere die Nichtreaktion der Stadt Hannover sehr erschreckt. Nicht nur, dass jegliche Anteilnahme seitens offizieller Stadtvertreter ausblieb, es wurde auch deutlich, dass große Teile der Stadtverwaltung der Meinung sind, schon alles Nötige für die Verkehrssicherheit von Radfahrern getan zu haben. Der ADFC hat dieses Verhalten in einem offenen Brief an den Oberbürgermeister deutlich kritisiert und wird sich auch weiterhin für eine sichere Radinfrastruktur einsetzen, damit solche schrecklichen Unfälle in Zukunft vermieden werden und sich noch mehr Menschen aufs Rad trauen.

Ich wünsche allen noch einen schönen Fahrrad-Sommer und allzeit sichere und angenehme Fahrten mit dem Rad.

Eure/Ihre
Stephanie Gudat

Eure Mail für mehr Informationen!

Ob Sommerfest, Radtouren oder Politik - der ADFC macht vielfältige Aktionen. Darüber wollen wir Euch gerne informieren. Schickt uns daher bitte Eure E-Mail-Adresse an info@adfc-hannover.de Nur so können wir Euch für unseren Newsletter erreichen! Vielen Dank!

Inhalt

Editorial 2
Impressum 2

SCHWERPUNKTTHEMA
Der Park-Frust: So steht es ums Fahrradparken in Hannover 4
Rein rechtlich: Wo darf ich mein Rad abstellen? 7
Fünf Tipps gegen den Fahrradklau 7
Fahrradhäuschen: Platzsparend und sicher 8
Rydies: Ein Start-Up für die Verkehrswende 10
Interesse an Radstationen wächst weiter 11
Wohin mit den Schrotträdern 12
Visionen fürs Fahrradparken in Hannover 13

HANNOVER AKTUELL
WiLas: So ist das neue Lastenrad-Projekt des ADFC gestartet 3
Ausflug: Neue Mittellandkanalroute vorgestellt 19
Zurück nach der Explosion: Orange Bike verkauft wieder 22
Schwarzer Tag: Lastwagen überrollt Elfjährigen 24
Interview mit einem Berufskraftfahrer 26

STANDARDS
Touren und Termine August bis November 2018 16
Wir bedanken uns bei unseren Fördermitgliedern 15
Beitrittsformular 15
Kontakte vor Ort 31

NEUES VOM ADFC
Von nah und fern: Das Sommerfest des ADFC 14
Zeit spenden: Wir suchen Verstärkung für die HannoRad 30

FAHRRADLEBEN
Wennigser demonstrieren für ihren Radweg 18
Garbsen führt beim Stadtradeln 19
Wie Urlaub: Mit dem Rad auf dem Weserradweg 28

PLUS/MINUS
Gute Umleitungsempfehlung 29
Ärgerliche Treppe auf dem Grünen Ring 29

Impressum

Heft 2 | 2018 · Auflage: 7.300

HannoRad

Fahrradzeitschrift des ADFC für die Region Hannover sowie den Landkreis Celle. Für die in diesem Gebiet wohnenden ADFC-Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber
Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club Region Hannover e.V.,
Hausmannstraße 9–10
30159 Hannover,
Telefon 05 11 – 1 64 03 12, Fax 05 11 – 1 64 03 91,
region@adfc-hannover.de

Anzeigenverwaltung
Peter Hofmann,
anzeigen@adfc-hannover.de

Redaktion
Daniel Cöster, Sören Stegner,
Peter Hofmann, Harald Hogrefe,
Jürgen Niehoff, Sascha Priesemann (verantwortlich i. S. d. P.), Sven Meinhardt

Termine
Martha Priesemann, Michael Reigrotzki

Redaktionsanschrift
siehe Herausgeber
redaktion@adfc-hannover.de

Druck
gutenberg beuys – feindruckerei gmbh
Hans-Böckler-Straße 52
30851 Langenhagen

Produktion
Sascha Priesemann und Sören Stegner

Titelfoto
Titelfoto: Sascha Priesemann

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Außerdem weist sie darauf hin, dass kein Anspruch auf Vollständigkeit und Ausschließlichkeit erhoben werden kann. Somit können Rechtsansprüche (jeglicher Art) aus dem Inhalt gegenüber dem Herausgeber nicht abgeleitet werden.

WiLas kommt sehr gut an

Das ADFC-Projekt WiLas bringt Lastenräder nach Hannover und fördert deren gemeinschaftliche Nutzung.

WiLas ist in der Region Hannover gut angekommen. Bei mehr als 50 Aktionsständen in den drei Quartieren Bothfeld, List und Linden-Mitte sowie in Burgdorf hatten Interessierte die Gelegenheit zu Testfahrten. Zur Verfügung stehen dafür bislang vier unterschiedliche Lastenrad-Typen: das dreirädrige Nihola, das kurze und leichtere I:Sy sowie jeweils ein Bakfiets mit und ohne Motor. Die ersten Meter mit dem Lastenrad sind für die meisten erst mal etwas aufregend. Wie fährt sich so ein Rad? Drohe ich umzufallen, wenn ich langsam fahre? Wie komme ich durch eine Kurve? Einige fuhren in Schlangenlinie und es war oftmals gut, am Anfang eine freie Strecke zu haben. Doch alle haben es geschafft, heil wieder zum Aktionsstand zurück zu kommen.

Den Bedürfnissen der meisten Interessentinnen und Interessenten entsprach das „Bakfiets Cargobike lang". Hier passen komfortabel zwei Kinder auf die Bank und Gepäck davor. Für die Sicherung der Kinder stehen zwei magnetisch schließende Sicherheitsgurte zur Verfügung. Allerdings ist so ein Bakfiets mit knapp 40 Kilogramm nicht gerade leicht und nicht alle schafften es, das Rad „mal eben" umzustellen. Bleibt noch die Motor-Unterstützung. Für die meist kurzen Testfahrten fehlte fast niemandem die Antriebshilfe. Doch wenn es auf weitere Strecken geht (Hannover ist groß!), auf einen Ausflug ins Umland oder die Lasten in der Kiste recht schwer sind, dann wünschen sich doch viele den Motor dazu.

Um genau diese Dinge in Ruhe auszuprobieren, haben mehr als 30 Interessierte die Räder für mehrere Tage zur Probenutzung gefahren. Auch besondere Chancen waren Thema: die gemeinsame Nutzung eines Lastenrads mit Nachbarn oder Freunden. Über diese Aspekte und alle Eindrücke und Fragen geht es im Beratungsgespräch bei der Rückgabe nach der Probenutzung. Dass direkt nur wenige ein unmittelbares Kaufinteresse äußerten, verwundert nicht. Die Entscheidung muss reifen. Je positiver die eigene Erfahrung und die allgemeine Stimmung, desto eher wird eine Entscheidung für ein eigenes oder im Sharing genutztes Lastenrad fallen.

Dazu tragen ganz stark die vielen Organisationen und Multiplikatoren bei, die WiLas sehr positiv aufgenommen haben und das Projekt jetzt unterstützen und empfehlen. Dazu zählen unter anderem Naturkostläden, das Wohnungsunternehmen Gundlach, ein Studierenden-Wohnheim, die Gemeinschaft Bothfelder Kaufleute ebenso wie der Verein Stadtmarketing Burgdorf. Die Stadt Burgdorf beabsichtigt nach einer ausführlichen WiLas-Testphase, mindestens ein Lastenrad für den eigenen Gärtnereibetrieb zu beschaffen.

Ab August erweitert nun ein dem Bakfiets ähnliches Work-Cycle Lastenrad die WiLas-Flotte, mit Akku und Motorunterstützung. Wer Interesse an einer Lastenrad-Probenutzung und Beratung hat, ist herzlich eingeladen, sich beim WiLas-Team zu melden.

Eberhard Röhrig-van der Meer

Kontakt zum WiLas-Team

Projektmitarbeiterin: Helene Grenzebach
h.grenzebach@adfc-hannover.de
Mobil: 0177 7446576
Telefon: 0511 16403-12
Projektleitung:
Eberhard Röhrig-van der Meer
e.roehrig-vandermeer@adfc-hannover.de
Telefon: 0511 8076094
Mobil: 0151 12701367
www.adfc-hannover.de/wilas

SFU
immer Unterwegs

Schmiedestr. 24 | 30159 Hannover
0511 450 30 10 | www.sfu.de

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 10:00 - 19:00 Uhr
Sa: 10:00 - 18:00 Uhr

Tour de France ?

Radtaschen
ab 69.95

Sachen Für Unterwegs GmbH

Der Park-Frust

Wo kann ich mein Fahrrad nur sicher abstellen? Das fragen sich viele Radfahrende, wenn sie gerade zu einer Tour aufbrechen. Nicht immer finden sie am Zielort geeignete Abstellanlagen. Das ist nicht nur ärgerlich, sondern nährt auch die Angst vor einem Diebstahl. Auch zu Hause finden viele Radfahrbegeisterte keine optimalen Bedingungen vor. Dann muss das schwere Pedelec mühsam in den Keller getragen werden. Doch es ändert sich was - und es gibt klare Visionen.

Wenn in Hannover über das Parken diskutiert wird, dann geht es zumeist um die vierrädrigen Fahrzeuge. Zu wenig Stellplätze gebe es in der Stadt, die Menschen wüssten nicht mehr, wo sie ihre Autos abstellen können. In der Tat steigt die Zahl der Kraftfahrzeuge weiter an. Konkret bedeutet das für Hannover: Wenn der Trend der Neuzulassungen anhält, würde die Stadt einer Hochrechnung zufolge alle fünf Jahre ein Plus von 25 Hektar neuer Parkfläche benötigen – das entspricht der Größe von zweieinhalb Schützenplätzen. Ein Aufreger in der Lokalpolitik: Die CDU in der Südstadt beschäftigte sich Ende letzten Jahres sogar damit, wie sich letzte Flächen des von Autos zumeist ohnehin zugeparkten Stadtteils noch in Parkplätze umwandeln ließen. Auch einige Fahrradbügel sollten den Plänen nach dafür zum Opfer fallen – nur um einen Auto-Stellplatz mehr zu erhalten. Was folgte, war eine aufgeladene Diskussion in den sozialen Netzwerken. In Zeiten von schlechter Luft Fahrradbügel in Autoparkplätze umzuwandeln, ist ein schlechtes Zeichen – selbst wenn die Bügel wie im Fall der CDU-Vorschläge eher sporadisch genutzt werden.

Das Rad aus dem Keller

Denn es gibt nicht nur bei den Autos einen Parkdruck. Laut statistischen Angaben des Bundes gibt es in Niedersachsen mehr Fahrräder als Menschen. Auf 7,94 Millionen Niedersachsen kamen laut letzter Erhebung in 2008 ganze 8,44 Millionen Fahrräder. Gleichzeitig ist jedoch die Zahl der öffentlichen Fahrradabstellanlagen so gering, dass die Diskrepanz zwischen der Zahl der Fahrräder und den Stellflächen viel größer ist als beim Auto. Dies trifft insbesondere die Bewohner in der Stadt. Während vor den Haustüren geparkte Autos den wenigen Platz zustellen, sind sie gezwungen, ihr Fahrrad etwa im Keller unterzubringen. Was man ebenfalls häufig sieht, sind vor den Wohnhäusern abgestellte Räder, die mangels Möglichkeit nicht richtig gesichert sind. Für Diebe ist das eine Einladung. Dem Fahrradliebhaber bleibt da nur der Umstieg auf den alten, für Langfinger wenig attraktiven Drahtesel – oder viel Platz in den eigenen vier Wänden.

„Wer sein Rad liebt, nimmt es mit in die Wohnung“ titelte die Hannoversche Allgemeine Zeitung im Sommer 2016 auf ihrer Online-Seite. Dort berichtete die Tageszeitung über Menschen in Hannover, die ihr teures Schmuckstück lieber in der eigenen Wohnung abstellen, als Gefahr zu laufen, Opfer eines Diebstahls zu werden. Dabei trifft das längst nicht mehr nur Designer-Räder. Derzeit boomt

auch der Pedelec-Markt, viele Menschen kaufen sich Fahrräder mit elektronischer Unterstützung. Die sind in der Regel aber schwerer und damit auch nicht so handlich wie normale Fahrräder. Sie jeden Tag aus dem engen Keller hochzutragen, wird dann schnell zur Tortur. Da ist das Auto vor der Haustür womöglich doch der bequemere Weg.

Doch es sind nicht nur die Abstellmöglichkeiten im Wohnumfeld, welche die Pedelec-Fahrer beschäftigen. Weil sie viel mehr Geld für ihre Fahrräder ausgeben als andere Menschen, denken sie auch intensiver über die Möglichkeiten nach, ihr E-Bike am Zielort sicher und bequem abzustellen. Gibt es keine geeigneten Abstellanlagen, wird die Tour eventuell nicht gemacht. Das Positive: Die Generation der Pedelec-Fahrer erhöht den Druck, Fahrradabstellanlagen zu schaffen, die neue Standards in puncto Diebstahlsicherheit legen. Im Fahrradklima-Test des ADFC 2016 zeigten die Teilnehmer der Umfrage deutlich auf, dass für die Stadt Hannover bei den Abstellanlagen und bei der Vermeidung von Fahrraddiebstahl noch Luft nach oben ist. Gerundet gab es in diesem Punkt zweimal die Note 4 für Hannover. Im Vergleich mit anderen Städten dieser Größe schnitt Hannover allerdings wiederum nicht sonderlich schlecht ab. Zu einer Vorzeigestadt macht sie das allerdings auch nicht.

In der Innenstadt von Hannover sieht es – abgesehen vom Hauptbahnhof – ganz ordentlich aus. Die Landeshauptstadt zählt etwa 5.000 Abstellbügel sowie rund 800 Plätze in den beiden Radstationen. Derzeit errichte die Stadt jedes Jahr 500 neue Fahrradbügel, sagt Sprecher Dennis Dix. Demnächst werde zudem die Radstadion 2 am Bahnhof erweitert. Im direkten Umfeld des Hauptbahnhofes ist es jedoch schwer, einen geeigneten und kostenlosen Abstellplatz zu finden. Die wenigen Fahrradbügel sind zumeist belegt – häufig auch durch Schrotträder. Als sichere Abstellanlage bleibt nur die Radstation. Im gesamten Stadtgebiet gibt es positive und negative Beispiele. An den neu errichteten Stadtbahn-Haltestellen finden sich zumeist auch ausreichend Stellflächen für Fahrräder. An den S-Bahnhöfen ist das jedoch problematischer. Mit am deutlichsten sieht man das beim Bismarckbahnhof in der Südstadt. Hier stehen unzählige Fahrräder, für die kein Fahrradbügel mehr frei ist. Zu gewissen Tageszeiten sind dies sogar deutlich mehr als die Räder, die vernünftig abgeschlossen sind. Das Problem ist bekannt – doch vielerorts seien der Landeshauptstadt auch einfach die Hände gebunden, erklärt Dix: „Beim Zugriff auf diese Flächen gibt es konkurrierende Ansprüche, wie zum Beispiel Denkmalschutzbelange, laufende Miet- und Pachtverträge, freizuhaltende Flucht- und Rettungswege, Umwelt- und Naturschutzinteressen sowie Naherholungsaspekte."

Neu ins Stadtbild rücken indes Fahrradhäuschen. Dies hat das Ampel-Bündnis im Rat der Stadt Hannover bestehend aus SPD, Grünen und FDP im Zuge ihres Antrages für „Saubere Luft" beschlossen. Zehn dieser Häuschen sollen errichtet werden. Wie sie genau aussehen sollen, ist in der Drucksache nicht näher ausgeführt. Eins entsteht am Endhaltepunkt der Stadtbahnlinie 4 in Roderbruch. Ein weiteres

Gute und schlechte Beispiele: *In der Innenstadt (oben) gibt es zahlreiche gute Abstellanlagen. Am Bismarckbahnhof finden Radfahrende kaum freie Plätze.* *Foto: Priesemann*

Radgeber
Räder – Service – Sachverstand
Wir führen die guten Marken – und natürlich auch vieles andere, was zum Radfahren gehört.
Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihren Besuch!

Wunstorfer Straße 22 | 30453 Hannover | Telefon (05 11) 44 26 94 | www.radgeber-linden.de

Foto: Priesemann

In Utrecht entsteht das größte Fahrradparkhaus der Welt mit 12.500 Plätzen.

wird künftig in einem direkten Wohnumfeld stehen und im dritten Bauabschnitt der Neugestaltung des Wittekamps in der List errichtet. „Weitere Projekte werden sukzessive nach Personal und Finanzverfügbarkeit umgesetzt", erzählt Dix.

Auch in der Region Hannover machen sich Politik und Verwaltung derzeit wieder Gedanken über die Zukunft und sind dabei, das Bike-and-Ride-Konzept für den Nahverkehrsplan 2020 fortzuschreiben. Derzeit stünden in der gesamten Region Hannover 6.700 Fahrradabstellplätze im Bike-and-Ride-Bereich zur Verfügung. „Der Bedarf an Fahrradabstellplätzen wächst zunehmend. Inzwischen sind an vielen Stationen die freien Flächenkapazitäten ausgeschöpft, sodass über Alternativen nachgedacht werden muss", sagt Regions-Sprecher Klaus Abelmann. So soll künftig auch der Bau von doppelstöckigen Anlagen in Erwägung gezogen werden. Diese sollen dann auch „Komfortangebote" für Radfahrende enthalten. Hierzu gehören Fahrradgaragen, Abstellanlagen mit Schließfächern für Fahrradzubehör und Kleidung sowie Angebote zum Aufladen der Akkus von E-Bikes. Der erste Prototyp einer Fahrradabstellanlage der „Generation Bike-and-Ride 2.0" soll noch in diesem Jahr in Langenhagen am Berliner Platz entstehen. Beide Projekte würden im Rahmen des Nationalen Radverkehrsplans gefördert, so Abelmann.

Bügelprogramm wird fortgesetzt

Konkret sind in Langenhagen 76 überdachte Doppelstockplätze und 36 weitere in einem abschließbaren Bereich geplant. Zudem soll es acht Stellplätze für besondere Fahrradtypen wie Liegeräder oder Lastenräder geben. Des Weiteren sind Fahrradboxen in Planung. Die Anlage koste etwa 280.000 Euro, sagt Abelmann. Der Bund fördere davon 70 Prozent.

Auch das Bügelprogramm wird in die nächste Runde gehen. Die Region hatte im vergangenen Jahr 1.500 Fahrradbügel für die Kommunen bereit gestellt. Diese konnten die Städte und Gemeinden für einen deutlich reduzierten Preis von 22 Euro pro Stück bei der Region erwerben und anbringen. Alle 1.500 Fahrradbügel des Programms seien vergeben. Die Ausschreibung für die Fortsetzung läuft laut Regionssprecher Abelmann gerade an.

1.500 Abstellplätze für 21 Kommunen – die Niederländer würden darüber wahrscheinlich lachen. Dort wird das Fahrradparken noch viel umfassender diskutiert. Beispiel ist die niederländische Stadt Utrecht. Die wachsende Metropole in der Nähe von Amsterdam hat rund 200.000 Einwohner weniger als Hannover, errichtet aber derzeit am Bahnhof das größte Fahrradparkhaus der Welt. Rund 12.500 Fahrräder sollen dort später reinpassen. Für 6.000 Räder ist bereits jetzt Platz. Ob noch Abstellanlagen frei sind, erfahren die Radfahrer in Utrecht über ein Parkleitsystem. An mehreren Orten in der Innenstadt können sie ablesen, wie viele Stellflächen an den großen Hauptparkflächen in der City noch nicht besetzt sind. Ein System, das man aus Hannover bislang nur für Autofahrer kennt. Aber die Zeiten ändern sich und vielleicht denkt man sogar bald in der Südstadt darüber nach, ob ein Autostellplatz nicht wegfallen kann, damit acht Fahrräder mehr einen Platz bekommen könnten.

Sascha Priesemann

« WIR ERWEITERN IHREN RADIUS! »

e-motion Technologies Hannover
Am Markte 13 | 30159 Hannover | am Landtag
T 0511 . 37 06 98 74 | Mo - Fr 10-18 Uhr + Sa 10-16 Uhr
www.emotion-technologies.de
« e-motion » TECHNOLOGIES HANNOVER

Rein rechtlich: Wo darf ich mein Rad abstellen?

Grundsätzlich wird der Verkehr in Deutschland von der Straßenverkehrsordnung (StVO) geregelt. Diese behandelt in § 12 auch das „Halten und Parken" – wobei „Halten" quasi „Parken" unter drei Minuten ist. Dabei richten sich die Vorschriften allerdings vornehmlich an die Besitzer von Kraftfahrzeugen. So ist das Halten etwa „auf Einfädelungs- und auf Ausfädelungsstreifen" und das Parken „vor Bordsteinabsenkungen" verboten. Beides kommt für Fahrräder ohnehin kaum infrage (wobei gerade der zweite genannte Punkt von Autofahrern gerne ignoriert wird). Insofern ist für unmotorisierte Zweiräder eher schon § 12 StVO, Abs. 6 maßgeblich: „Es ist platzsparend zu parken; das gilt in der Regel auch für das Halten." Soll heißen: Grundsätzlich ist es praktisch überall erlaubt, das Fahrrad zu parken – sofern der übrige Verkehr nicht behindert wird.

In der Praxis sieht das natürlich ein wenig anders aus. So macht es etwa kaum Sinn, ein Fahrrad wie ein Auto oder auch ein Motorrad am rechten Straßenrand abzustellen (was theoretisch erlaubt ist, nachts aber nur mit eigener Beleuchtung oder Parkwarntafel). Denn der Diebstahl- und Versicherungsschutz macht es nötig, das Velo irgendwo anzuschließen. Ob dies an öffentlichen Gegenständen wie etwa Straßenschildern oder Laternenmasten erlaubt ist, wurde gerichtlich erst einmal in Lüneburg behandelt – und ist demnach aber nicht verboten. Bei privaten Gegenständen wie beispielsweise Zäunen gilt es eine sogenannte „Besitzstörung" zu vermeiden. Gibt es ein Schild mit der Aufforderung, das Fahrrad dort nicht abzustellen, sollte dem nachgekommen werden. Als Beispiel gilt hier ein Schaufenster: Wenn ein Ladenbesitzer meint, dass Kunden die Auslagen dort nicht betrachten können, wenn ein Fahrrad davor steht, kann er gegen das Abstellen von Zweirädern vorgehen, selbst wenn sie im öffentlichen Raum stehen. ***Sören Stegner***

Höfliche Bitte: *Ladenbesitzer können gegen geparkte Räder vor Schaufenstern vorgehen.*

Fünf Tipps gegen Fahrradklau

1. Maßgebliche Regel für das sichere Parken von Fahrrädern ist **das Anschließen an festen, möglichst metallischen Gegenständen**. Im südniedersächsischen Nörten-Hardenberg machte beispielsweise jüngst ein Fall Schlagzeilen, bei dem ein Dieb kurzerhand einen Baum fällte, um an das an diesen geschlossene Fahrrad zu gelangen.

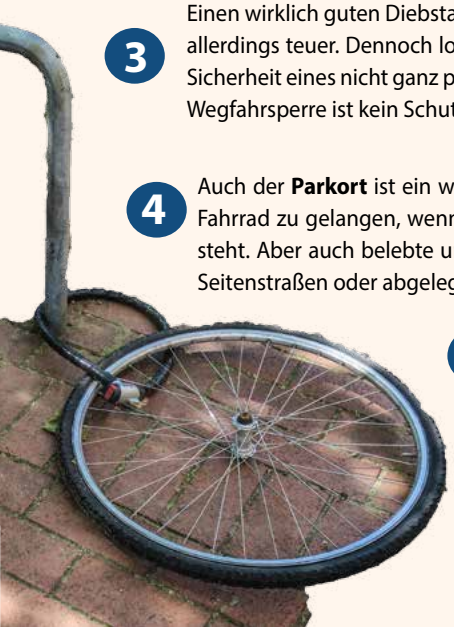
2. Das Fahrrad sollte **am Rahmen angeschlossen** werden. Immer wieder werden Räder auch am Reifen angeschlossen. Das ist allerdings auch ohne Schnellspanner alles andere als sicher. Bei besonders hochwertigen Reifen und Felgen macht es darüber hinaus Sinn, diese zusätzlich mit Schlössern am Rahmen abzusichern.

3. Einen wirklich guten Diebstahlschutz gewähren nur **hochwertige Schlösser**. Diese sind allerdings teuer. Dennoch lohnt die Frage, ob ein hochpreisiges Fahrrad nicht auch die Sicherheit eines nicht ganz preiswerten Schlosses verdient. Auch ein Speichenschloss als Wegfahrsperre ist kein Schutz vor Langfingern.

4. Auch der **Parkort** ist ein wichtiger Faktor. Natürlich ist es für Diebe schwerer an das Fahrrad zu gelangen, wenn es auf eingefriedeten Grundstücken oder in der Garage steht. Aber auch belebte und gut einsehbare Plätze sind besser als unübersichtliche Seitenstraßen oder abgelegene Orte.

5. Nicht zuletzt ist auch der **Faktor Zeit** entscheidend beim Velo-Parken. Wo es tagsüber sicher ist, das Fahrrad anzuschließen, kann es bei Dunkelheit schon problematischer werden. Auch wenn ein Rad über einen längeren Zeitraum nicht bewegt wird, kann es diebische Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Sören Stegner



Eckhard von Knorre hängt sein Fahrrad an das Drehkarussell.
Foto: Priesemann

Platzsparend und sicher

In der List steht eins der wenigen Fahrradhäuschen auf öffentlichem Grund. Künftig soll es mehr davon in Hannover geben.

Speziell im Bereich der dichtbesiedelten Innenstadt wird es zunehmend schwierig für die Menschen, ihr Fahrrad sicher und ebenerdig abzustellen. In vielen Stadtteilen sind die Anwohner gezwungen, ihr liebstes Stück etwa mühsam in den Keller zu tragen oder es draußen an den wenigen vorhandenen Radbügeln Witterung, Diebstahl und Vandalismus auszusetzen. Eine Alternative gibt es in der Fundstraße in der Oststadt. Dort steht seit nunmehr zehn Jahren ein kleines, von außen eher unscheinbares Fahrradhäuschen. Zwölf Fahrräder passen dort hinein. „Die Räder werden hochkant an einer drehbaren Halterung aufgehängt", erzählt Eckard von Knorre. Der begeisterte Radfahrer hat entscheidend dazu beigetragen, dass dieses in Hannover bislang einmalige Fahrradhäuschen nun bereits seit einem Jahrzehnt hier steht.

Hamburg als Vorbild

Von Knorre öffnet die Tür zu dem Häuschen und zeigt die drehbare Halterung. Ist es nicht schwer, sein Fahrrad dort hochkant anzubringen? „Mit ein wenig Übung lässt sich das Rad dort leicht einhängen oder herunternehmen", erzählt er und führt dies einmal vor. Deutlich wird dabei: Für normale Räder ist das sicherlich kein Problem. Bei außergewöhnlichen Zweirädern kann es in dem Schuppen indes schon ein bisschen enger werden. Und auch schwerere Pedelecs lassen sich nicht mehr so einfach in die Halterung bringen. Lastenräder oder Liegeräder müssen sowieso draußen bleiben. „An sich ist das Einhängen allerdings ganz einfach", sagt von Knorre. Zudem gebe es einen entscheidenden Vorteil: Weil die Fahrräder hochkant eingehängt werden, seien die Fahrradhäuschen besonders platzsparend und daher vor allem für die Stadt geeignet.

In Hamburg oder Dortmund stehen bereits seit einigen Jahren diese Art der Fahrradhäuschen. In der Hansestadt gibt es bereits einige Hundert davon, ständig kommen dort neue hinzu. In Hannover wollte die Lokalpolitik 2003 diese Entwicklungen als Vorbild nehmen und beschloss im Rat der Landeshauptstadt, dass künftig auch in Hannover solche privat betriebenen Fahrradhäuschen auf öffentlichem Grund aufgestellt werden dürfen. Das las von Knorre damals in der Zeitung. Bis er allerdings sein Rad erstmals in das Häuschen hängen durfte, dauerte es fünf Jahre. Wohl auch wegen der bürokratischen Hürden ist das Exemplar in der Fundstraße bislang das einzige Beispiel dieser Art in Hannover.

Wie sehr er für sein Häuschen kämpfen musste, weiß von von Knorre noch sehr genau. Wenige Tage nachdem er den Zeitungsartikel gelesen hatte, ging er in das Bürgerbüro der Stadt Hannover. Dort dauerte es ein wenig, bis das Tiefbauamt als zuständige Abteilung identifiziert wurde. Die Verwaltungsmitarbeiter schauten sich die Fundstraße schließlich ganz genau an. „Eigentlich war der Standort optimal. Ich dachte, wenn wir es nicht hier aufstellen können, dann nirgendwo in Hannover. Das Tiefbauamt meinte aber wohl: Wenn wir das an dieser Stelle nicht verhindern können, dann nirgendwo", erinnert sich von Knorre. Also ging mal wieder ein bisschen Zeit ins Land, ehe von Knorre die Ratsfraktionen von SPD und Grünen einspannte. „Es kann ja nicht sein, dass ein Beschluss gefällt wird und dann ist das selbst an so einem Standort nicht möglich", erzählt von Knorre.

Schließlich kam das Häuschen doch und seitdem hängen dort zumeist ein Dutzend Räder von Anwohnern, die ihre liebstes Stück sicher abstellen wollen. Was indes passiert, wenn man sein Rad an die Fahrradbügel an der Straße abschließt, ist deutlich zu sehen. Viele der Zweiräder sind kaputt oder verrostet. Einige haben einen Platten – wirklich gerne fährt damit niemand mehr. Wer deshalb einen Platz im Fahrradhäuschen ergattern möchte, hat mehrere Möglichkeiten. Ein Modell sieht einen einmaligen Anteilskauf in Höhe von 350 Euro vor. Dann kann man sein Fahrrad dort theoretisch für alle Zeiten parken. Die beiden andere Nutzungsmodelle laufen auf Mietbasis. So kann man fünf Euro pro Monat für seinen Stellplatz zahlen, muss allerdings eine

> **„Die Verwaltung meinte wohl: Wenn wir das an dieser Stelle nicht verhindern können, dann nirgendwo.**

Kaution von 500 Euro hinterlegen. Die gibt es natürlich zurück, sobald der Mietvertrag endet. Außerdem gibt es die Möglichkeit auch ohne Kaution einen Stellplatz pro Monat zu buchen. Hierfür sind dann aber sieben Euro im Monat fällig. Damit finanziert der Anwohnerverein Oststadt als Betreiber des Fahrradhäuschens sowohl die Baukosten als auch nötige Wartungsarbeiten.

Derzeit stellen nur zwei Familien ihre Räder in dem Fahrradhäuschen unter. „Durch Umzüge gibt es immer wieder Schwankungen", erklärt von Knorre. Üblich seien sieben bis acht Nutzer, einige davon besäßen mehrere Fahrräder. Mit Vandalismus hat von Knorre wenig zu kämpfen. Mal würde die Fassade des Fahrradhäuschens besprüht, dies könne er aber schnell wieder entfernen.„Das Häuschen ist sehr wartungsarm", berichtet von Knorre. Das Fahrradhäuschen in der Fundstraße ist allerdings nicht die einzige Lösung, die in Hannover zu finden ist. 2010 hat die Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover (GBH) im Duvehof in der Calenberger Neustadt eine Fahrradgarage errichtet. Auch hier war der Weg mühsam. Zwei Jahre dauerte es, bis das Holzhäuschen, in dem sich zehn Fahrrad-Stellplätze befinden, gebaut werden konnte – der Denkmalschutz war das Problem. 14.000 Euro hat das Unternehmen in das Projekt investiert. Mieter zahlten monatlich zunächst 8,30 Euro, um ihr Fahrrad dort abstellen zu können. Weil besonders ältere Menschen die Anlage nutzen sollen, wurde sie ebenerdig gebaut. Eine Hängevorrichtung mit Drehkarussell wie in der Fundstraße gibt es nicht. Demnächst könnte im Wittekamp in der List die nächste öffentliche Fahrradgarage hinzukommen. Dort soll eins von zehn Fahrradhäuschen errichtet werden.

Sicherer Schutz: *Zwischen alten Schrotträdern steht die Fahrradgarage.* *Foto: Priesemann*

Das hat der Rat der Stadt Hannover in seinem Aktionsprogramm für bessere Luft beschlossen. Wie es genau aussehen soll, ist bislang nicht bekannt. In der Straße gebe es jedoch mehrere Interessenten, die ein privates Projekt auf die Beine stellen würden, teilte die Verwaltung auf eine SPD-Anfrage mit. „Die Stellplatzvergabe würde über den Eigentümer oder eine noch zu schaffende Betreiberstruktur unter Mithilfe eines Vereins organisiert werden", heißt es in der Antwort. Mit der Umsetzung ist allerdings erst nach dem Ende der Straßenbauarbeiten im Herbst 2019 zu rechnen.

In Hamburg werden dann wahrscheinlich schon wieder etliche Fahrradhäuschen hinzugekommen sein. Die Hansestadt gilt als Hochburg der Fahrradgaragen. 2015 gab es laut Zählungen des ADFC Hamburg bereits 350 solcher Häuschen in der Metropole. Hierfür müssen Interessenten einen Antrag beim zuständigen Bezirk stellen. In der Radverkehrsstrategie Hamburgs aus dem Jahr 2008 steht: „Ausdrücklich angestrebt wird in der Strategie eine Verbesserung der Regelungen zur Beantragung und Nutzung von Fahrradhäuschen. (...) In Wohn- und Geschäftsstraßen soll zur Entspannung der Situation grundsätzlich auch die Umnutzung von Pkw-Stellplätzen zugunsten von Fahrradstellplätzen verfolgt werden." Trotzdem tun sich einige Bezirksämter noch immer etwas schwer, Fahrradhäuser auf öffentlichem Grund zu genehmigen.

Derzeit kosten die Fahrradhäuschen zwischen 7.000 und 10.000 Euro. Die Bezirke geben in der Regel Zuschüsse von bis zu 3.000 Euro. Die übrigen Kosten müssen die Nutzer selbst übernehmen – genauso wie die Unterhaltung und Reparaturen. Zudem zahlen sie eine Versicherung, wenn das Häuschen auf öffentlichem Grund steht. Der Eigentümer kann das Fahrradhäuschen mithilfe von Mieteinnahmen oder Anteilsverkäufen für einen oder mehreren Stellplätze finanzieren. ***Sascha Priesemann***

Ein Start-Up für die Verkehrswende

Angebote zum Leihen und Parken von Rädern sowie zum Laden von E-Bike-Akkus sind häufig schwer zu finden oder unübersichtlich. Der hannoversche Unternehmer Andreas Nelskamp will das mit seinem Start-Up Rydies ändern.

Jeder, der mal mit einem teuren Fahrrad in einer fremden Stadt unterwegs war, kennt das Problem. Wo kann ich hier mein Zweirad sicher abstellen? Wo gibt es eventuell einen überdachten Fahrradstellplatz? Der Hannoveraner Andreas Nelskamp will diese Suche künftig vereinfachen. Der 50-jährige Unternehmer wohnt in Sichtweite des Kronsbergs und tüftelt von hier aus seit rund anderthalb Jahren an seinem Start-Up Rydies. „Wir wollen mit unserer Plattform die Angebote rund ums Fahrrad in einer Stadt zusammenfassen und digitalisieren", erklärt Nelskamp die Idee.

Dafür hat er namhafte Investoren an Bord. Die RWE-Tochtergesellschaft Innogy und das Unternehmen In-Tech aus Garching unterstützen das Projekt, das noch am Beginn seiner Entwicklung steht. Wenn alles nach Plan läuft, sollen aber schon bald im Internet Service-Angebote von Rydies zu finden sein. Dann können Radfahrende auf Partner-Websites interaktive Karten sehen, auf denen angezeigt wird, wo sie in der Stadt ein Fahrrad parken oder leihen sowie ihr E-Bike laden können. „Die Nutzer sollen auf einer Plattform alle wichtigen Informationen finden", sagt Nelskamp.

Viel Recherche notwendig

Bislang ist erst ein Rydies-Prototyp im Netz sichtbar. Auf der Website www.biken.ruhr finden Radfahrende wichtige Informationen über Radabstellanlagen, Leih- und Ladestationen in Essen und Umgebung. Auch für andere Städte – darunter auch Hannover – würden entsprechende Angebote vorbereitet, berichtet der Fahrrad-Enthusiast. Dies sei allerdings nicht mal eben schnell erledigt. Denn eine Übersicht über Radabstellanlagen oder Leihstationen gebe es in vielen Metropolen nicht. „Unser Team hat die Abstellmöglichkeiten und die Leihstationen überwiegend selbst recherchiert und in das System eingespeist", erzählt Nelskamp.

Doch wie kann man mit so etwas Geld verdienen? Nelskamp will die Daten und die Software über Widgets sowie Einbettungen an Mobilitätsanbieter oder Kommunen verkaufen. Dazu gehören zum Beispiel Bahn- oder Busunternehmen, Car-Sharing-Angebote, Kartendienste, Leihrad-Unternehmen sowie Städte und Gemeinden. Sie könnten mit dem Rydies-Angebot die Informationen auf ihrer Website verbessern. Bahnkunden wäre es so etwa möglich, unproblematisch die nächste Leihstation in der Nähe des Bahnhofes zu finden. „Als E-Bike-Fahrer kann ich wiederum sehen, wo ich mein Pedelec sicher abstellen kann", beschreibt Nelskamp die Vorteile. Dafür verlangt Rydies von den beteiligten Unternehmen und Kommunen Nutzungsgebühren, wenn diese die Rydies Applikationen auf ihrer Webseite oder in ihrer App einbinden. Darüber hinaus gibt es einen zweiten Verdienstweg. Wenn ein Nutzer über die Rydies-Applikationen ein Leihrad oder einen Stellplatz kostenpflichtig bucht, dann erhält das Unternehmen vom Anbieter eine Provision. So in etwa funktionieren zum Beispiel auch Hotelportale.

Nelskamp kann dabei auf eine lange Erfahrung als Unternehmer zurückgreifen. Er arbeitete für den Tui-Konzern und war erfolgreicher Manager bei Carsharing-Anbietern. Dieses Netzwerk könnte Nelskamp nun dabei helfen, sein eigenes Start-Up erfolgreich aufzubauen. Ist es ein Risiko, sich mit 50 Jahren noch mal selbständig zu machen? Nelskamp pocht auf seine Erfahrung: „Es kommt auf die Einstellung an. Nicht das Alter zählt, sondern der Typ." Und da sei er Unternehmer durch und durch.

Aha-Effekt in Hannover

Die Geschäftsidee kam dem Hannoveraner ausgerechnet bei seinen Dienstreisen durch fremde Städte. „Dort hätte ich gerne gewusst, wo ich mir ein Fahrrad oder Pedelec leihen kann", erzählt Nelskamp. Dafür musste er jedoch auf unterschiedlichen Seiten schauen – komfortabel sei das nicht. Zudem besitzt er ein hochwertiges Mountainbike. Als er dies am Hauptbahnhof in Hannover abstellen wollte, wusste er nicht, wo er es sicher stehen lassen konnte. Die Radstation war zu diesem Zeitpunkt bereits ausgebucht. „Das war der Aha-Effekt", berichtet er.

Einen wirklichen Nutzen aus den Angeboten ziehen aus Nelskamps Sicht vor allem jene, die viel in anderen Städten unterwegs sind, aber auch Gelegenheitsnutzer könnten profitieren. Hier sieht der Unternehmer einen

Beitrag zur Verkehrswende. Die Menschen könnten dank des Informationsangebotes motiviert sein, aufs Rad umzusteigen und das Auto stehen zu lassen. „Die Plattform zeigt Alternativen zum Auto“, betont Nelskamp. Somit könnten auch Mobilitätsunternehmen und Kommunen profitieren, wenn sie Rydies nutzen. Der Geschäftsmann wünscht sich lebenswertere Städte mit weniger Abgasen und mehr Flächen für den Radverkehr – auch um dafür einen Beitrag zu leisten, habe er sein Start-Up gegründet.

Noch befindet sich sein Unternehmen ganz am Anfang. In der Zukunft könnten mit Rydies-Applikation auch andere Dinge erledigt werden. Information, Verfügbarkeit, Buchung und Nutzung sind die vier goldenen Wörter. Bislang sammelt Rydies nur die Informationen. Künftig könnten Radfahren aber über das Angebot auch erfahren, wie viele Stellplätze am Bahnhof noch frei sind oder wie viele Leihräder es in der Innenstadt noch gibt. Vielleicht kann das Leihrad dann sogar direkt über die App gebucht werden. Wenn Nelskamps Wunsch in Erfüllung geht, wird schon in wenigen Jahren Rydies wie selbstverständlich von vielen Menschen genutzt – und alles begann am Fuße des Kronsbergs.

Sascha Priesemann

Rydies kooperiert mit der Radstation

Technik vom Start-Up Rydies wird schon bald auf der Website der Radstation stehen. "Wir sind dabei die Radstation zu digitalisieren", sagt Sven Mittelbach von Rydies. Künftig sollen Radfahrende dann im Internet sehen können, wie viele Stellplätze in der Radstation noch frei sind. Im Juli ist die Radstation 1 dran, später folgt die zweite. Wenn alles glatt läuft, ist das neue System in zwei oder drei Monaten fertig. "Dann sollen auch Plätze in der Radstation vorab im Internet gebucht werden können", erklärt Mittelbach. Künftig würden Kunden ihr Ticket mit einem Barcode erhalten, sodass die Radstation-Mitarbeiter das Rad digital erfassen können.

www.step-hannover.de

Interesse an Radstationen wächst weiter

Gerade rund um den hannoverschen Hauptbahnhof sind Fahrradstellplätze vergleichsweise rar. Die vorhandenen Bügel auf dem Vorplatz sind gleichermaßen heiß begehrt wie meist belegt. Zumindest ein wenig Abhilfe schaffen hier die vom Sucht- und Jugendhilfeträger STEP betriebenen Radstationen 1 und 2 mit insgesamt rund 800 Stellplätzen an der Fernroder Straße/ Ernst-August-Platz, beziehungsweise an der Rundestraße/ Raschplatz. „Der gebotene Parkservice ist in Deutschland in dieser Form einmalig“, sagt Mark Meißner, STEP-Betriebsleiter für Arbeitsprojekte. „Sämtliche Fahrräder werden durch unser Personal ein- und ausgeparkt. Die Kunden müssen ihr Fahrrad nicht abschließen und sparen sich auch den oft sperrigen Umgang mit der Fahrradabstellanlage.“

Bewacht: *Die Radstation 1 am Hauptbahnhof verfügt über rund 350 Stellplätze. Foto: Stegner*

Dabei wird Nützliches mit dem Praktischen verbunden. Denn die Radstationen schaffen nicht nur Parkplätze, sondern auch Perspektiven. Schließlich sind sie als Beschäftigungsprojekt für suchtkranke Langzeitarbeitslose und substituierte Klienten der STEP konzipiert. Die Möglichkeit ergab sich Ende der 1990er Jahre mit der Schließung des Fußgängertunnels in der Gleisunterführung der Fernroder Straße: Dort, wo sich bis dahin die offene Drogenszene Hannovers aufgehalten hatte, entstand mit der heutigen Radstation 1 (Eröffnung im Jahr 2000) ein mittlerweile etabliertes Beschäftigungsprojekt. „Der Betrieb der Radstationen bot eine Lösung für drei vorliegende Problemlagen zu diesem Zeitpunkt“, erzählt Meißner: Zum einen wurde die Situation der Radfahrer und Pendler verbessert. Darüber hinaus wurde das Bahnhofsumfeld aufgewertet, was speziell zur Expo als besonders wichtig erachtet wurde. Und schließlich wurden Möglichkeiten der beruflichen Integration von Suchtkranken geschaffen.

Und das mit Erfolg: „Das Interesse an unseren Radstationen wächst seit 18 Jahren kontinuierlich“, berichtet Meißner. Und so kam zum ersten Standort noch die Radstation 2 hinzu (Eröffnung im Januar 2011). Mittlerweile verfügen die Stationen auch über 80 Mieträder und zwölf Pedelecs. In der Radstation 2 ist die Hannah für Hannover-Mitte untergebracht. Zudem gibt es in der Radstation 1 zwei Fahrradwaschanlagen. In der integrierten Fahrradwerkstatt, die pro Jahr rund 5.000 Räder und E-Bikes repariert, arbeiten mittlerweile drei Mechaniker plus Meister. In diesem Sommer kommen wieder einmal zwei Azubis hinzu.

Insgesamt gibt es rund 800 Stellplätze – Die rund 350 Stellplätze in der Station 1 und die 450 in der Station 2 sind bezüglich der Nachfrage den Eingangs erwähnten Bügeln im Bahnhofsumfeld mindestens ebenbürtig. Derzeit sind rund 700 Plätze festen Stellplatzkunden vorbehalten, die sie mit Monats-, Halbjahres- oder Jahreskarten nutzen. Im Juli startet nun eine Testphase für ein von „hannoverimpuls“ gefördertes Projekt mit dem hannoverschen Start-Up Rydies: Das Ein- und Auschecken der Räder wird digitalisiert. So können die vorhandenen Stellplätze noch effektiver genutzt werden. ***Sören Stegner***

Foto: Priesemann

Wohin mit den Schrotträdern?

Vor der eigenen Haustür versperren mehrere Schrotträder die wenigen Abstellplätze. Ein Ärgernis! Doch wie kann man die alten Räder loswerden?

Abstellplätze für Fahrräder im öffentlichen Raum sind gemeinhin rar gesät. Umso ärgerlicher ist es, wenn die wenigen vorhandenen Plätze – etwa an Fahrradbügeln – nicht nur belegt sind, sondern von aufgegebenen Schrotträdern dauerhaft blockiert werden. Dabei handelt es sich um ein Problem, das durchaus stadtweit aufritt; also sowohl in Wohngebieten wie auch Geschäftsvierteln.

Doch selbst Fahrräder, die unangeschlossen und offensichtlich fahruntauglich im öffentlichen Raum herumstehen, dürfen Bürger nicht einfach entsorgen oder sie sich aneignen. Im Frühjahr machte etwa ein 36 Jahre alter Hartz-IV-Empfänger in der Südstadt Schlagzeilen. Er hatte herrenlose Schrotträder eingesammelt, sie repariert und aufgewertet und dann verkauft. Ein Schloss knackte er dafür nie. Dennoch musste er sich vor Gericht verantworten, wo der Richter das Verfahren zwar einstellte, aber darauf hinwies, dass selbst die Inbesitznahme eines gelben Wertstoffsacks an der Straße rein juristisch gesehen Diebstahl sei.

Für die Beseitigung von Schrotträdern ist – wie bei besagten gelben Säcken – der kommunale Abfallentsorger aha zuständig. Dabei geht es zum einen um Alt-Räder, die im öffentlichen Straßenraum als fahruntüchtig und herrenlos angesehen werden. „Solche Fahrräder können nur beseitigt werden, wenn der Eigentümer in der Absicht, auf das Eigentum zu verzichten, den Besitz der Sache aufgibt", teilt aha auf Anfrage mit. „Das ist immer dann zu vermuten, wenn das Fahrrad schrottreif ist, es also nur mit erheblichem Aufwand wieder entsprechend seiner Bestimmung genutzt werden kann." Hier geht es um „Fahrradleichen", die etwa nur noch aus einem Rahmen und einem verbogenen Rad bestehen.

Darüber hinaus entsorgt aha aber auch Räder, die nicht zwangsläufig direkt als Schrott angesehen werden. Hierbei handelt es sich um solche Fahrräder, die ebenfalls „nur mit erheblichem finanziellen Aufwand wieder instand gesetzt werden können" und die „nach Aussage von Bürgern mindestens sechs Monate nicht bewegt wurden". Diese Räder werden dann mit einem Aufkleber versehen, der den Besitzer auffordert, das Rad innerhalb von vier Wochen zu entfernen. Kommt er dieser Aufforderung nicht nach, wird das Rad durch aha beseitigt. Dafür werden die Fahrräder dokumentiert (inklusive Hinweisgeber, Foto, Rahmengestell-Nummer und Farbe) und anschließend auf den Wertstoffhöfen entsorgt und verschrottet.

Viele Schrotträder fallen den Abfallfahndern von aha bei ihren Touren durch die Stadt auf. Zum anderen gehen bei aha aber auch regelmäßig Hinweise von Bürgern ein. „Um ein effektives logistisches Abarbeiten zu gewährleisten, werden die Hinweise seitens der Bürger und Abfallfahnder zunächst gesammelt, um die Räder in einem monatlichen Rhythmus zu entfernen", heißt es bei aha. Wer Hinweise auf anscheinend „herrenlose" Fahrräder geben möchte, kann die Service-Hotline von aha wählen: 0800 – 999 11 99.

Sören Stegner

Zahlen

- Die Mitarbeiter von aha kontrollieren pro Jahr über 1.000 Fahrräder
- Im Jahr 2016 waren es genau 1.081 Räder
- 251 davon wurden entsorgt
- Im April 2018 wurden allein 80 Fahrräder im Bereich Rundestraße hinter dem Hauptbahnhof entfernt

Die Zukunft des Fahrradparkens

Wo parken wir künftig unsere Fahrräder, Pedelecs und Lastenräder? Die alten Fahrradhäuschen sind es nicht, meint der ADFC. Die Vision ist eine andere.

Heutzutage haben viele Bewohner und Bewohnerinnen der verdichteten Stadtteile ein Problem, ihr Fahrrad und ganz besonders ihr Lastenrad oder ihr Pedelec angemessen geschützt und gesichert in der Nähe ihrer Wohnung abzustellen. Kleine hölzerne „Fahrradhäuschen" wie vor 20 oder 30 Jahren können nicht die Lösung für die Zukunft sein. Diese entziehen sozusagen die Räder dem Blick der Betrachter, so wie es dem Radverkehr in Gänze jahrzehntelang geschah. Nein, Fahrräder gehören nicht weggesperrt, sondern vorgezeigt mitten hinein ins Stadtleben. Auch beim Parken. Da entstehen Stationen für mehrere Dutzend Räder, Anhänger, Roller, auch Rollatoren (!), Kinderwagen und was die Bewohner und Bewohnerinnen noch so brauchen für ihre Mobilität. Dazu kommt ein Carsharing-Stellplatz für den Cityflitzer. Mit Ladestation für den Akku. Falls es irgendmöglich passt, besteht das Dach aus Solarmodulen und speisen den Ladestrom direkt ein. Die Stationen sind semitransparent aus Kunststoff oder Glas, so dass man sowohl direkt sieht, was sie beherbergen. Sie zeigen auch ihren individuellen Namen etwa „Moltkes Stall" oder „Schmuck-Kästchen". Alle haben eine moderne farbige Gestaltung, die zu unserer modernen Stadt passt und die allen signalisiert, das hier ist eine unserer Mobilitätsstationen, die für alle da sind. Sie stehen auf Plätzen und kleinen Freiflächen, und dort, wo der Bedarf besonders groß ist, stehen sie auch im Straßenraum. Bei einem Radverkehrsanteil von in Zukunft 25, 30 oder 40 Prozent kann es nicht sein, dass die Parkflächen auf den Straßen nur den Autos vorbehalten sind. Die verschiedenen Nutzer-Gruppen werden die Flächen fair untereinander teilen. Schließlich gibt es dann in unserer Stadt nur noch sehr Wenige, die auch kürzeste Wege mit dem Auto fahren und keine Ahnung haben, wie viel Spaß Radfahren machen kann. Andersrum sitzen die meisten Radfahrenden auch immer mal wieder im Auto. Nicht zwingend im eigenen, sondern im Car-Sharing-Auto. Das alles schafft Platz für ein gutes, lebendiges Miteinander auf den Straßen in unseren Wohnquartieren. Wir vom ADFC Hannover arbeiten gemeinsam mit anderen an der Umsetzung dieser Vision. Arbeiten Sie mit!

> **„Fahrräder gehören nicht weggesperrt, sondern mitten hinein in das Stadtleben.**

Eberhard Röhrig-van der Meer

wsm®
QUALITÄT IN METALL

Wenn Mobilität mal Pause macht …

ADFC-zertifizierte Fahrradparksysteme für Unternehmen, den öffentlichen Raum und alle Fahrradbesitzer.

Jetzt unter **www.wsm.eu** informieren!

Mobile Raumsysteme · Überdachungssysteme · Fahrradparksysteme · Informationssysteme

Von nah und fern

ADFC-Regions-Sommer-Party mit Rock & Pop, Infos und Politik

132 Kilometer Anreise mit dem Fahrrad zur ADFC-Sommer-Party waren nicht zu toppen: Stefan Mielke hatte sich um 10 Uhr in Bielefeld auf den Weg über Minden zu Maisel's Biergarten in Langenhagen gemacht, um einfach dabei zu sein: Wie angekündigt traf er um 17 Uhr ein, um mit den anderen Gästen bei perfektem Wetter die tolle Stimmung mit Sonne, Band(s) und Unterhaltung zu genießen. Und unter anderem aus Garbsen, Sehnde, Elze, Berenbostel, Burgwedel, Hannover und Isernhagen kamen immer wieder Trupps mit dem Rad an: Praktisch war, dass die ihre Fahrräder gleich am Eingang zum Biergarten prüfen lassen konnten, und so wurde manche Bremse wieder optimal eingestellt. Bei der Arbeitsgruppe "WiLas" gleich gegenüber konnten die unterschiedlichsten Typen Lastenräder ausprobiert werden

Ganz viel gute Laune: *Die Bands heizen beim ADFC-Sommerfest ein. Reinhard Spörer (unten) freut sich mit Stefan Mielke, er kam extra aus Bielefeld. Fotos: Lochstampfer/ Maaß*

Songs, Sounds und Radfahrer-Sicherheit

Die Vorband "Macchiato" aus Schwarmstedt eröffnete vom Musikzelt aus die muntere musikalische Abfolge mit der Top-Band "Failed Construction", bei der besonders Sängerin Lena mit gutem Feeling und gut klingendem Groove überzeugte. Dazwischen sorgten der ägyptische Maschinenbau-Student Ahmed Said mit seiner zwölfsaitigen Oud, das Duo "Superbike" und Fest-Organisator Dr. Reinhard Spörer als zeitweiser Bandbegleiter mit Tuba und Posaune für ein munteres musikalisches Programm: Einfach "sexy", so wie der gleichnamige, auch gespielte Titel von Westernhagen.

In den Pausen kam die Sprache natürlich auch auf die aktuelle Situation der Sicherheit der Radfahrenden: Der Landtagsabgeordnete Rainer Fredermann (CDU) sprach während der Eröffnung zusammen mit Dr. Spörer die nächsten Schritte an. Direkt am Montag nach der Party schauten sie sich zusammen mit weiteren fünf Landtagsabgeordneten der CDU und dem ADFC-Landesverband bei Mercedes-Nutzfahrzeuge in Langenhagen Technik und Funktion des oft geforderten Lkw-Abbiegeassistenten an und diskutierten mit Fachleuten, um auch im Land Niedersachsen nächste Schritte schnell und fachkundig einzuleiten, in Anlehnung an die Maßnahme des Landes Hamburg, das gerade beschlossen hat, alle Lkw mit diesem lebensrettenden System auszustatten. Zusätzlich informierte Dr. Spörer auch über die Planungen für ein eigenes Lastenrad in Langenhagen und die nächsten aus Sicht des ADFC erforderlichen Ausbaumaßnahmen zur Behebung kritischer Stellen in Langenhagen.

Spenden, Schulungen und Super-Laune

Die Gästezahl des Sommerfestes hatte sich gegenüber der des Vorjahres verdoppelt. Vielleicht auch aufgrund der guten Laune spendeten die Gäste fleißig für die Bands und bevorstehende Aktionen des ADFC wie die Radausbildung für Senioren und Flüchtlingsfrauen, wofür herzlich allen gedankt wird. Aufgrund dieses positiven Ergebnisses waren sich Festwirt Volker Krause vom Schützenverein Langenforth und ADFC-Organisator Reinhard Spörer schon während der Party einig: Wir machen wieder ein ADFC-Sommerfest: Am Samstag, 15. Juni 2019, wieder um 15 Uhr, unter dem leicht geänderten Namen www.Zweirad-Sommer-Party.de, der den Charakter der Veranstaltung noch besser widerspiegelt, und wieder mit einem interessanten Programm in "Maisel's Biergarten".

Wir bedanken uns bei unseren Fördermitgliedern:

ARTPLUS
30171 Hannover,
Höltystr. 8

BLUESKY OUTDOOR GMBH
30159 Hannover,
Kurt-Schumacher-Str. 9

EL LEASING & SERVICE AG
30159 Hannover, Ubbenstr. 15

E-MOTION TECHNOLOGIES
30159 Hannover, Am Markte 13

ERGODYNAMIK BUSCH
31535 Neustadt a. Rbg.,
Schneerener Str. 8
und im OT Neustadt Mardorf,
Mardorfer Str. 8

FAHRRAD KRUSE
30926 Seelze, Im Sande 2

FAHRRAD MEINHOLD
30823 Garbsen, Kampweg 12

FAHRRADHAUS RUSACK
31515 Wunstorf,
Albert-Einstein Str. 3b

FAHRRADKONTOR
30161 Hannover, Spichernstr. 7

FAHRRADSERVICE MESIC
30916 Isernhagen, Krendelstr. 24

FEINE RÄDER DRAHTESEL GMBH
30175 Hannover, Volgersweg 58

PADDELTOUR.DE UND PRIMAKLIMATOURISTIK
31535 Neustadt-Hagen,
Hagener Str. 34

PRO BERUF GMBH
30161 Hannover,
Bonifatiusplatz 1/2

RADGEBER LINDEN GMBH
30453 Hannover,
Wunstorfer Straße 22

RADHAUS SCHAUERTE
30169 Hannover,
Hildesheimer Straße 53

RADHAUS STURM
31275 Lehrte, Burgdorfer Str. 7

RAD UP!
30449 Hannover, Brauhofstr. 1

RÄDERWERK GMBH
30159 Hannover,
Hainhölzer Straße 13

TOMMY'S FAHRRADHUS
31535 Neustadt a. Rbg.,
Im Heidland 25

ÜSTRA HANNOVERSCHE VERKEHRSBETRIEBE AG
30159 Hannover, Georgstr. 52

WECKEN GETRÄNKE GMBH
31535 Neustadt w. Rbg.,
Justus-von-Liebig-Str. 23

ZWEIRAD DANNENBERG
30890 Barsinghausen,
Osterstraße 17

Beitritt

auch auf www.adfc.de

adfc
Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club

Bitte einsenden an **ADFC e. V.**, Postfach 10 77 47, 28077 Bremen,
oder per Fax an 0421/346 29 50, oder per E-Mail an mitglieder@adfc.de

Name

Vorname | Geburtsjahr

Straße

PLZ, Ort

Telefon (Angabe freiwillig) | Beruf (Angabe freiwillig)

E-Mail (Angabe freiwillig)

◯ **Ja,** ich trete dem ADFC bei. Als Mitglied erhalte ich kostenlos die Zeitschrift Radwelt und genieße viele weitere Vorteile, siehe www.adfc.de/mitgliedschaft.

Einzelmitglied ◯ **ab 27 Jahre (56 €)** ◯ **18 – 26 Jahre (33 €)**
◯ **unter 18 Jahren (16 €)**

Familien- / Haushaltsmitgliedschaft ◯ **ab 27 Jahre (68 €)** ◯ **18 – 26 Jahre (33 €)**

Bei Minderjährigen setzen wir das Einverständnis der Erziehungsberechtigten mit der ADFC-Mitgliedschaft voraus.

◯ **Zusätzliche jährliche Spende:** €

Familien-/Haushaltsmitglieder:

Name, Vorname | Geburtsjahr

Name, Vorname | Geburtsjahr

Name, Vorname | Geburtsjahr

◯ Ich erteile dem **ADFC** hiermit ein **SEPA-Lastschriftmandat** bis auf Widerruf:
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE36ADF00000266847
Mandats-Referenz: teilt Ihnen der ADFC separat mit

Ich ermächtige den ADFC, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom ADFC auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Für die Vorabinformation über den Zahlungseinzug wird eine verkürzte Frist von mindestens fünf Kalendertagen vor Fälligkeit vereinbart. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in

D E

IBAN

BIC

Datum, Ort, Unterschrift (für SEPA-Lastschriftmandat)

◯ Schicken Sie mir bitte eine Rechnung.

Datum **Unterschrift**

Touren und Termine August bis Oktober 2018

AUGUST 2018

Do., 2.8.: Steinhuder Meer, 9:30 Uhr, T.: Spittaplatz Burgdorf, Beate Rühmann, Telefon: (05136) 9204009
Do., 2.8.: Radtour, Besichtigung „Wasserwerk Fuhrberg", Einkehr „Alte Backstube", 40 km - 12:00 Uhr, T.: Innenhof Rathaus Langenhagen, Marktplatz 1, Langenhagen, Dr. Reinhard Spörer, Handy: 0151/24079975
Sa., 4.8.: Zu den Wölfen - 7:15 Uhr, T.: Bahnhof Burgdorf, Bahnsteig, Beate Rühmann, Telefon: (05136) 9204009
So., 5.8.: Rennradtour über Weserbergland nach Einbeck, Besuch PS-Speicher, 100 km, 700 hm, voraussichtlicher Schnitt 25 km/h. Rückfahrt per Bahn, mit Anmeldung - 8:00 Uhr, T.: Wennigsen, Kurt-Schumacher-Straße 1 (Bahnhof Südseite, Gl. 1), Rolf Stegemann (rst62@live.com)
So., 5.8.: AchterTour nach Bruchhausen-Vilsen zum Tag der Eisenbahnfreunde, ab Seelze Bahnhof, Zustieg in Wunstorf/Neustadt, mit Anmeldung bis 1. August - 9:00 Uhr, T.: Seelze, Bahnhof, Telefon: (05131) 455693
So., 5.8.: Radtour von Völksen zum Kloster Wülfinghausen und Café Waldkater, zurück über Bredenbeck, Wennigsen, Gehrden, alternativ Rückfahrt mit der S-Bahn, ca. 60 km - 9:00 Uhr, T.: Hannover Hauptbahnhof "unterm Schwanz", Jürgen Ludewigs, Telefon: (0511) 752017

Ausführliche Darstellungen der Touren sowie aktuelle Änderungen entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.adfc-hannover.de/ unter Radtouren.

So., 5.8.: „Rund um Peine" - Radtour mit Einkehr, ca. 60 km - Start und Ziel ist am Bahnhof Hämelerwald, mit Anmeldung bis 29. Juli - T.: Bahnhof Lehrte 09:45 Uhr/Bahnhof Hämelerwald 10:15 Uhr, Sigrid Peithmann, Telefon: (05132) 6206 und Claudia Jander, Telefon: (05175) 5528
Mi., 8.8.: I foa mia an Durscht - Biergarten Berenbosteler See, ca. 38 km - 18.30 Uhr, T.: Etude I-V/ Königsworther Platz, Andreas Walenzyk, Handy: 0160/98438648
Do., 9.8.: Flotte Biergartentour, ca. 45 km - 14:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/ Hannoversche Str., Familie Unger, Telefon: (05131) 5028370
Do., 9.8.: Abendtour nach Bad Nenndorf mit Einkehr im Bahnhofsbistro, ca. 25 km, Rückreise mit S-Bahn - 17:00 Uhr, T.: Wennigsen, Hauptstraße 1-2 (Sonnenuhr am Rathaus), Marlena Haacks, Telefon: (05103) 1534
Sa., 11.8.: Fahrradcodierung bei Fahrrad Kruse in Letter, Im Sande 2, Eigentumsnachweis und Personalausweis sind mitzubringen - 10:00 Uhr
Sa., 11.8.: Calenberger Land – 45 km - Tour - über Gestorf, Hallerburg und Eldagsen-Hallermühle nach Mittelrode, Einkehr im Hofcafe, weiter über Rittergut Bockenrode, Lüdersen zurück nach Pattensen. Verpflegung bitte mitnehmen - 10:00 Uhr, T.: Pattensen, Am Hallenbad 1, Helmut Krause und Jochen Lemke, Telefon: (05069) 7979
So., 12.8.: Sonntagstour durch die Wedemark, mit Einkehr, ca. 65 km - 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/Hannoversche Str., Rainer Haase, Telefon: (05131) 455693
So., 12.8.: Radtour zum Spahn-Park/Kalkbrennerei, Buddh. Tempel, Heimspiel. 35 km - 10:00 Uhr, T.: Innenhof Rathaus Langenhagen, Marktplatz 1, Langenhagen, Dr. R. Spörer, Handy: 0151/24079975
Do., 16.8.: Seniorentour - über Vahrenheide, zum Märchensee und Stadtteilgarten im Sahlkamp, 15 km - mit Anmeldung - 11:00 Uhr, T.: Hannover, Musikhochschule Emmichplatz, otto.schulze48@gmx.de
So., 19.8.: Zur Heideblüte - mit dem Metronom Richtung Uelzen, Radeln durch die Heide mit Einkehr, 75 km - (An- und Abfahrt mit Metronom -Niedersachsenticket), 9:20 Uhr, T.: Hannover Hauptbahnhof, Ernst August Denkmal, Martina Fricke, Handy: 0173/2383549
So., 19.8.: Zum Eisenzeithaus Grafhorn - mit S-Bahn und Fahrrad zum Naturfreundehaus Grafhorn bei Immensen/Arpke. Einkehr und Besichtigung, ca. 50 km, Anmeldung bis 12.08. - 9:50 Uhr, T.: Wennigsen, Kurt-Schumacher-Straße 1 (Bahnhof Südseite, Gl. 1), Ingo Laskowski, Telefon: (05109) 63631
So., 19.8.: KultTour - Reise durchs Garbsener Land, ca. 30 km - 11:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/ Hannoversche Str., Karl-Heinz Giese, Telefon: (05131) 6769
Di., 21.8.: Fahrt durch die Leinemasch nach Hemmingen und zum zero:e Park, ca. 25 km - 18:00 Uhr, T.: Hannover, Maschsee Nordufer Fackelträger, Olaf Kantorek, Handy: 0170/3811 480, Email: okan_han@t-online.de
Mi., 22.8.: E-Bike Aktionstag auf dem Rathausplatz Garbsen, Fahrrad Meinhold, Polizei und ADFC - 13:00 Uhr, T.: Rathausplatz Garbsen, Werner Meyer, Telefon: (05131) 55784
Mi., 22.8.: „Auf einen Kaffee nach Frielingen" - ca. 30 km - 14:00 Uhr, T.: Garbsen Rathausplatz, Werner Meyer, Telefon: (05131) 55784
Fr., 24.8.: Multikulturelle Picknicktour - Zusammenarbeit mit dem Sozialprojekt Neuland, ca. 25 km, Verpflegung und Getränke sind mitzubringen - 16:00 Uhr, T.: Berenbostel/Neuland, Wilhelm-Reime-Str. 2, Werner Meyer, Telefon: (05131) 55784
Sa., 25.8.: Fahrradcodierung bei Fahrrad Meinhold in Garbsen, Hannoversche Str. 164, Eigentumsnachweis und Personalausweis sind mitzubringen - 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Fahrrad Meinhold, Hannoversche Str. 164.
So., 26.8.: Radtour nach Laatzen, ca. 60 km - 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/Hannoversche Str., Wolfgang Saal, Telefon: (05131) 91275
So., 26.8.: Hannovers Süden und Calenberger Land - vom Hauptbahnhof Hannover in die südliche Region, zurück über Dörfer und Landschaften des Calenberger Landes. Rückfahrt mit der Bahn über Seelze nach Wunstorf, ca. 85 km, teils auf nicht asphaltierten Wegen, Selbstverpflegung, Einkehr ist geplant - 9:15 Uhr, T.: Wunstorf Bahnhof Ausgang ZOB, Kerstin Neumann Handy: 0160/90889981
So., 26.8.: Autofreies Innerstetal - Anreise ab Lehrte im Fernreisebus mit Fahrradanhänger –Kosten für Hin- und Rückfahrt inkl. Fahrradtransport: 25 Euro - Anmeldung bis 12.08., 7:30 Uhr, T.: Betriebshof der Fa. Grund, Lehrte, Everner Straße 41, Renate Behre, Telefon: (05132) 2911/Heinz-Werner Schaller, Telefon: (05132) 57336

SEPTEMBER 2018

So., 2.9.: Zum Forellenhof Hellendorf - Tagestour, ca. 70 km, Rückreise mit der S-Bahn, Anmeldung bis 26.08. - 10:15 Uhr, T.: Wennigsen, Hauptstraße 1-2 (Sonnenuhr am Rathaus), Edda Kaufmann, Telefon: (0511) 802136
So., 2.9.: bis Sa., 8.9.: 5 Flüsse - Mehrtagestour - Nürnberg, Regensburg, Kehlheim, Neumarkt, ca. 319 km - 7:30 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/ Hannoversche Str., Werner Meyer, Telefon: (05131) 55784
So., 2.9.: Tour zum Straßenbahnmuseum Wehmingen, Anmeldung gewünscht, ca. 60 km - 10:00 Uhr, T.: Hannover, Maschseenordufer, Fackelträger, Rainer Bassen, Telefon: (0511) 9207192
So., 2.9.: Radtour Stadt Hannover mit dem ADFC aus Hameln mit Stadtführung Hannover, NN, T.: Spittaplatz Burgdorf, Beate Rühmann, Telefon: (05136) 9204009
Do., 6.9.: Biergartentour zum Lindener Turm, 36 km - 16:30 Uhr, T.: Wennigsen, Hauptstraße 1-2 (Sonnenuhr am Rathaus), Ingo Laskowski, Telefon: (05109) 63631
Fr., 7.9.: bis So., 9.9.: Wümme-Radweg, von der Lüneburger Heide an die Weser (3 Tage -incl. Bremen, Rotenburg, Fischerhude, Worpswede), täglich ca. 50-70 km, Teilehmer: 12 Personen, frühzeitige Anmeldung - 8:45 Uhr, T.: Wennigsen, Kurt-Schumacher-Straße 1 (Bahnhof Südseite, Gl. 1), Hilde Trierweiler (hildi45@t-online.de)
So., 9.9.: Regions-Entdeckertag - 9:30 Uhr, T.: Spittaplatz Burgdorf, Beate Rühmann, Telefon: (05136) 9204009
Mo., 10.9.: bis Fr., 14.9.: Bus- und Radreise „Radelparadies Franken - der Regnitz-Main-Radweg" - Anreise ab Lehrte im Fernreisebus mit Fahrradanhänger, Anmeldungen telefonisch unter (05132) 588940 oder http://www.grund-touristik.de/308-0-Busreisen.html. Für ADFC-Mitglieder Preisnachlass 3% (auf den Grundpreis, nicht Einzelzimmerzuschlag) - 7:30 Uhr, T.: Betriebshof der Firma Grund, Lehrte, Everner Straße 41 oder Abholung in der Nähe der Wohnung
Do., 13.9.: Radtour nach Hildesheim - 9:30 Uhr, T.: Spittaplatz Burgdorf, Beate Rühmann, Telefon: (05136) 9204009
Do., 13.9.: Seniorentour - über den Ohedamm zu den Ricklinger Teichen, 12 km, mit Anmeldung - 11:00 Uhr, T.: Hannover, Maschsee Nordufer Fackelträger, otto.schulze48@gmx.de
Mi., 14.9.: Feierabend- und Nachtradtour, Fischabendmahlzeit in Hagenburg, Sonnenuntergang am Steinhuder Meer, ca. 80 km, mit Anmeldung - 15.00 Uhr, T.: Andreas Walenzyk, Handy: 0160/98438648
So., 16.9.: Auf dem Klassiker: „Grüner Ring" (Fahrtrichtung gegen den Uhrzeigersinn), 80 bis 90 km, Anmeldung bis 08.09. - 8:30 Uhr, T.: Start a): 08:30 Uhr, Wennigsen, Hauptstraße 1-2 (Sonnenuhr am Rathaus) Start b): 09:15 Uhr, Ronnenberg-Empelde, Auf dem Hagen (S-Bahn-Haltepunkt: Ostseite der nördlichen Unterführung), Axel Lambrecht (adfc-axel@cass-lambrecht.de)
So., 16.9.: Schnelle Landpartie zur Weser, Verpflegung und Getränke sind mitzubringen - 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/Hannoversche Str., Ronald Brandt/Marion Klücher, Telefon: (05131) 479726

Antiquitätencafé unter'm Storchennest

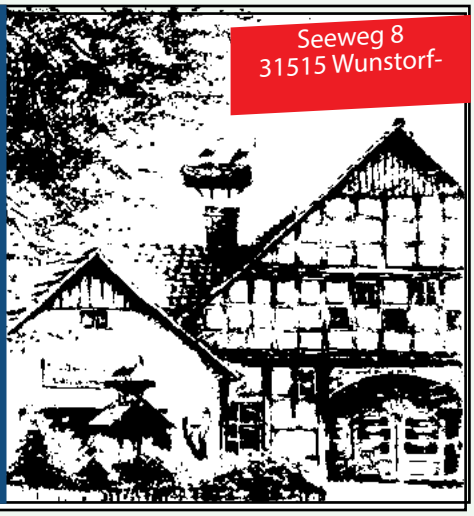
–Das Ziel Ihrer nächsten Tour –

Herzlich Willkommen! Neben einem charmanten Ambiente erwartet Sie ein reichhaltiges Angebot an Torten und Kuchen, die hier im Haus vom Bäckermeister selbst für Sie hergestellt werden!

In historischer Atmosphäre bieten wir unseren Gästen sowohl 60 Innenplätze als auch 50 Außenplätze (teils mit Witterungsschutz).

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag von



Touren und Termine August bis Oktober 2018

Do., 20.9.: Vortrag: "In Italien Rad fahren – rauf und runter" - 18:00 Uhr, T.: Vereinsheim des Radsport-Club Blau-Gelb von 1927 e.V., Emil-Berliner-Straße 32, Langenhagen, Dr. R. Spörer, Handy: 0151/24079975

So., 23.9.: Sonntagstour um und unter dem Flughafen durch - 80 Km, mit Anmeldung, 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/Hannoversche Str., Andreas Walenzyk, Handy: 0160/98438648

So., 23.9.: „Lippisches Bergland" - Bahnanreise bis Bad Pyrmont, entlang der Emmer zum Schieder See, weiter über Blomberg und den Dicken Berg zum Tal der Bega, zum Weserrenaissancestädtchen Lemgo und nach Porta Westfalica. Bergtaugliche Kondition und Gangschaltung erforderlich. Selbstverpflegungspausen und Kaffeehauseinkehr. Streckenlänge etwa 85 km - 8:00 Uhr, T.: Wunstorf Bahnhof Gleis 9, Anne und Erwin Marquard, Handy: 0171/2987849

Sa., 29.9.: Radtour nach Garbsen zum Blauen See - 51 km, über Empelde, zum Benther Berg, durch Letter zum Mittellandkanal, weiter am Kanal entlang bis Lohnde und zum Blauen See. (Bitte Verpflegung zu Picknick mitbringen!), danach zum Wasserstraßenkreuz, über Marienwerder und Stöcken wieder an den Stichkanal. Zurück an Leine und Ihme nach Hemmingen - 10:00 Uhr, T.: Hemmingen, Rathausplatz 1, Helmut Krause und Jochen Lemke, Telefon: (05069) 7979

So., 30.9.: Radtour um`s Steinhuder Meer, ca. 65 km - 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/Hannoversche Str., Rainer Haase, Telefon: (05131) 455693

OKTOBER 2018

So., 7.10.: Radtour zum Tiergarten Hannover, Startgebühr 3 kg Kastanien oder Eicheln, ca. 60 km - 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/Hannoversche Str., Familie Unger, Handy: 0177/6737048

So., 7.10.: Oktobermarkt - 10:00 Uhr, T.: Am Bürgerbüro Burgdorf, Beate Rühmann, Telefon: (05136) 9204009

So., 7.10.: Durch die Leinemasch - Radtour mit Einkehr, 55 km - Anmeldung bis 30.09. - T.: Rathaus Lehrte 10:00 Uhr/Ahlten, Barnstorfplatz 10:25 Uhr, Norbert Pölkner, Barbara Neumann, Telefon: (05132) 55309

Sa., 13.10.: Stipstour nach Wunstorf - Reinholds Rübensaftherstellung, ca.40 km - 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/Hannoversche Str., Werner Meyer, Telefon: (05131) 55784

So., 14.10.: MTB-Schnuppertour „über den Deister" - Start in die Wintersaison: Tour über den Deister, auf offiziellen Forst-/und Wanderwegen (kein Downhill). Mit MTB und Helm seid Ihr herzlich eingeladen; auch für ungeübte Mountainbiker geeignet, ca. 30 km und 600 hm - 9:30 Uhr, T.: Wennigsen, Hauptstraße 1-2 (Sonnenuhr am Rathaus), Matthias Peuker, Telefon: (05103) 705678

So., 21.10.: Tour zum Wasserschloss Rössing (nördlich Nordstemmen), ca. 65 km - Anmeldung erwünscht - 10:00 Uhr, T.: Hannover, Maschseenordufer, Fackelträger, Rainer Bassen, Telefon: (0511) 9207192

Do., 25.10.: Vortrag: „Radtour Emden / Aachen, via NL / Be / Lux" - 18:00 Uhr, T.: Vereinsheim des Radsport-Club Blau-Gelb von 1927 e.V., Emil-Berliner-Straße 32, 30851 Langenhagen, Dr. R. Spörer, Handy: 0151/240 799 75

NOVEMBER 2018

So., 4.11.: Grünkohltour, ca. 30 km - 10:00 Uhr, T.: Garbsen, Kastanienplatz/Hannoversche Str., Familie Heimberg, Telefon: (05031) 75359

So., 4.11.: Bosseln für Mitglieder - 11:00 Uhr, T.: Spittaplatz Burgdorf, Beate Rühmann, Telefon: (05136) 9204009

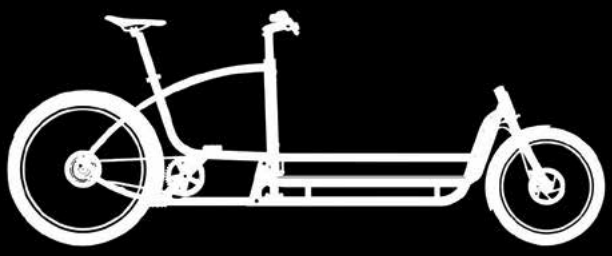
So., 4.11.: Die Grünkohl-Radtour, zum Landgasthof Aligse, ca. 35 km - Anmeldung bis 28.10. - 10:00 Uhr, T.: Rathaus Lehrte, Renate Behre, Telefon: (05132) 2911

So., 11.11.: Grünkohlessen - 11:00 Uhr, T.: Spittaplatz Burgdorf, Beate Rühmann, Telefon: (05136) 9204009

Do., 29.11.: Jahresausklang für Mitglieder und für Gäste, mit den Bildern des Jahres, mit Glühwein, selbst gebackenen Keksen und mehr - 18:00 Uhr, T.: Vereinsheim des Radsport-Club Blau-Gelb von 1927 e.V., Emil-Berliner-Straße 32, Langenhagen, Dr. R. Spörer, Handy: 0151/24079975

welovebikes.DE

Jetzt ... Lust mit der Last!



DOUZE das modulare Lastenradsystem ab 2.480 €

handlich beim Fahren und Rangieren ..... Lenkung mit 170° Einschlagwinkel
praktisch für Verstauen und Transport ..... da, Rahmen in der Mitte teilbar
3 passende Rahmenformen ..... Damen, Herren, große Menschen über 185 cm
3 einladende, große Ladeflächen ..... mit 40, 60, 80 cm Länge
2 zuverlässige Kraftübertragungen ..... Gates-Carbon-Zahnriemen, Kette
7 hochwertige Schaltungen ... SramX9, Alfine8·11, NuVinci380, Rohloff, Pinon P9·12
Das DOUZE ist leicht & agil ohne Motor .... für den, der eingebauten Rückenwind liebt, gibt es 3 starke E-Motoren .... BionX 250 DV, MPF Mittelmotor, GO SwissDrive

DOUZE-CYCLES CREMECYCLES WOOM QWIC NICOLAI PEDALPOWER MTB-CYCLETECH NUKEPROOF POISON-BIKES ALEX-MOULTON AXA BOMBTRACK PINION GATES-CARBON-DRIVE HIPLOK CURANA ROHLOFF

Nikolaus Tams | yes@welovebikes.de
Scheibenstandsweg 5c | 30559 Hannover | fon 0511.952 33 57
Mo, Di, Do, Fr 9–18 · Mi 9–12 · Sa 10–14

BIKE IN
HÖLTY Apotheke
... bei uns stehen Sie im Mittelpunkt

Parken Sie Ihr Fahrrad in unserer Apotheke und lassen Sie sich von uns beraten

Bernd & Sibylle Gerstl

Einkaufen & Fahrrad im Blick

Inh. Bernd Gerstl, e.Kfm.
Hildesheimer Str. 17 · 30169 Hannover
Tel.: (05 11) 85 45 49 · Fax: (05 11) 81 80 58
E-Mail: hoelty-apohannover@t-online.de • www.Hoelty-Apotheke.de

Fahrrad Kruse

Im Sande 2 - 30926 Seelze-Letter
0511 40 91 72 - www.fahrrad-kruse.de

AKTIV & GESUND
MEISTERWERKSTATT
MIT FAHRRÄDERN AUS LETTER

- E-Bike Spezialist
- Über 200 Fahrräder am Lager
- Hol- und Bringservice
- Fahrradleasing
- 0% Finanzierung

STEVENS VICTORIA WINORA

Wir sind für Sie da mit 2 Standorten in Garbsen

Unser Ladengeschäft

Fahrrad Meinhold
Hannoversche Str. 164 30823 Garbsen
05137-72808
www.fahrrad-meinhold.de

Unsere Werkstatt
Kampweg 12
30823 Garbsen
Tel.: 05137/8250427

Wennigser demonstrieren für ihren Radweg

Seit über einem Jahrzehnt setzt sich der ADFC Wennigsen/Barsinghausen gemeinsam mit dem Ortsrat der Wennigser Mark für die Sanierung des maroden Radweges entlang der L 391 von der Wennigser Mark bis zum Egestorfer Bahnhof ein. In diesem Jahr auch mit einer Fahrraddemonstration. Der 720 Meter lange Fuß-/Radweg verbindet den 1.200 Einwohner starken Wennigser Ortsteil mit der nächstgelegenen S-Bahn-Haltestelle. Er wird somit von vielen Pendlern, Schülern und auch älteren Menschen genutzt und ist hoch frequentiert. Bereits bei der Radweg-Bestandsaufnahme des ADFC im Jahr 2006 wies dieser Streckenabschnitt den schlechtesten Zustand innerhalb des Gemeindegebietes auf: „Löcher" in der Fahrbahn, Längsrisse, zum Teil fehlende Deckschicht und Abbrüche im Randbereich.

Nachdem ein jährlicher Hinweis auf die dringende Sanierungsbedürftigkeit an die Landesbehörde ohne Erfolg blieb, beschloss der ADFC gemeinsam mit dem Ortsrat, die Forderung massiver zu vertreten. Die zuständigen Behörden und Landespolitiker wurden im April 2017 zu einem Ortstermin eingeladen, um sich vor Ort selbst ein Bild vom desolaten Zustand des Radweges zu machen. Neben der örtlichen Politik nahm nur ein Landtagskandidat an dem Termin teil. Um die Eindrücklichkeit dennoch zu transportieren, erhielten die zuständigen Behörden und Politiker eine Foto-Dokumentation. Diese wurde sogar dem damals zuständigen Minister Olaf Lies am Rande einer Landtagssitzung überreicht.

Das Ergebnis: Ministerium und Straßenbauverwaltung erkannten zwar die dringende Sanierungsbedürftigkeit dieses Streckenabschnittes an, führten aber gleichermaßen aus, dass sich niedersachsenweit weitere 900 km Radweg in einem ähnlich schlechten Zustand befinden.

Radfahrer auf die Straße: *Die Wennigser demonstrieren mit einer Fahrradkette für die Sanierung des Radweges. Fotos: Lambrecht*

Weder finanzielle noch personelle Ressourcen reichten aus, um dieses zu bewältigen.

Es kam noch bunter: Für die Beleuchtung entlang des Fuß-/Radweges ist die Gemeinde Wennigsen zuständig. Da auch diese abhängig ist, hatte die Gemeinde für dieses Jahr Haushaltsmittel bereitgestellt, um sie zu erneuern. Anstatt Radweg und Beleuchtung in einem Zug zu sanieren, bat die Landes-Straßenmeisterei die Gemeinde darum, die Beleuchtung so weit vom Radweg weg zu verlegen, dass Platz für eine spätere Sanierung des Radweges bleibt. Aus Sicht des ADFC und des Ortsrates verschenkte Steuergelder – Provinzposse oder Schildbürgerstreich?

NDR berichtet umfassend

In jedem Fall ein Grund für eine von Ortsrat und ADFC organisierte Fahrraddemonstration, an der 160 Personen teilnahmen. Mit orangenen Stangen wurde die geplante Verlegung der Beleuchtung und damit ihre Widersinnigkeit kenntlich gemacht. Die 160 Teilnehmer bildeten eine Fahrradkette von der Wennigser Mark bis zum Egestorfer Bahnhof und unterstrichen in imposanter Weise die Forderung: „Gemeinsame Sanierung des Geh-/Radweges und der Beleuchtung noch in diesem Jahr!" Sogar ein Fernseh-Team des NDR berichtete von der Demonstration. Das Team hatte die Sonnenaufgangstour des ADFC an dem Tag begleitet, um im Rahmen des Schwerpunktthemas „Fahrrad" in der Sendung „Hallo Niedersachsen" darüber zu berichten.

Die Aussagen der zuständigen Behörden haben sich verändert. War in den ersten Schreiben noch von kleinen Unterhaltungsmaßnahmen und Beschilderung die Rede, so gibt es nun schon konkrete Aussagen über die Art der notwendigen Sanierungsmaßnahmen – aber immer noch keinen Zeithorizont. Es scheint keine klare Prioritätenliste für Radwegsanierungen im Land zu geben, jährlich muss aufgrund von Winterschäden neu geplant werden. ADFC und Ortsrat haben nun erneut darum gebeten, in die Bewertung der Sanierungsnotwendigkeit auch die Funktion des Radweges (Verbindung zum ÖPNV, Schulwegsicherung, hohe Frequentierung) und seine relative Kürze mit einzubeziehen und die Haushaltsmittel dafür im nächsten Jahr bereitzustellen. Die zuständige Landtagsabgeordnete hat zugesagt, sich gemeinsam mit dem verkehrspolitischen Sprecher ihrer Fraktion vor Ort zu informieren. An weiteren kreativen Ideen zur Unterstützung dieser Forderung wird es nicht fehlen.

Ingo Laskowski

Region Hannover

Neue Themenroute am Kanal

Die Region Hannover hat ihre neue Themenroute "Radeln am Mittellandkanal" vorgestellt. Von Ost nach West können Radfahrende am Wasser die komplette Region durchqueren - der Mittellandkanal ist damit das wohl längste Naherholungsgebiet in Hannover. Bis zum Sommer werden die Uferwege als neue Radroute für den Freizeitverkehr durchgehend ausgeschildert. Eingebunden sind viele Attraktionen und Rastpunkte am Wegesrand. Einen Vorgeschmack geben zwei Faltblätter, die die Region Hannover jetzt veröffentlicht hat.

Sie sind in eine Route West und eine Route Ost aufgeteilt. Beide Abschnitte haben eine Streckenlänge von je rund 30 Kilometern. Die West-Route startet am Yachthafen Wunstorf-Idensen (Kanalkilometer 135,5) und endet am Nordhafen Hannover. Die Ost-Route startet am Nordhafen und endet kurz hinter Sehnde am Kraftwerk in Mehrum

„Neu“ ist die Mittellandkanalroute im eigentlichen Sinne nicht. Es existieren bereits verschiedene, ausgeschilderte Routen, die den Mittellandkanal queren, ihn in Teilabschnitten begleiten oder kurz streifen.

Region Hannover

Fahrradklima-Test geht in nächste Runde

Der ADFC-Fahrradklima-Test 2018 startet: Vom 1. September bis zum 30. November 2018 findet die Befragung durch den ADFC statt. Informationen zu den Ergebnissen von 2016 gibt es auf www.fahrradklima-test.de. Von September bis November findet man dort auch den Online Fragebogen. Der Fahrradklima-Test ist ein Zufriedenheits-Index für Radfahrende in Deutschland und den einzelnen Kommunnen. 120.000 Bürger haben dafür 2016 an der Umfrage teilenommen.

Stadt Hannover

Macht mit beim Codier-Team!

Zwei ADFC-Codier-Teams der OG Hannover-Stadt bieten regelmäßig im Keller der Geschäftsstelle (Hannover, Hausmannstr. 9) Termine an, an denen Kunden ihre Räder für eine geringe Gebühr codieren lassen können. Zur Unterstützung suchen wir noch Menschen, die nach erfolgter leichter Einarbeitung mit Schraubzwinge und Fräse umgehen können und mehr oder weniger regelmäßig dabei sind. Urlaubszeiten werden gewährleistet. Codier-Termine sind jeden zweiten Dienstag (16 bis 18 Uhr) und jeden vierten Mittwoch (18 bis 20 Uhr) im Monat; Ausnahme: In den drei Wintermonaten wird jeweils nur ein Termin angeboten.

Wer Interesse hat, kann gerne mal vorbei schauen und schnuppern. Weitere Infos bei Klaus Heinemann, Tel. 0511-549 79 45.

Tipp: Beim Codieren kann man wirklich mal außergewöhnliche, teure Fahrräder sehen.

Region Hannover

Garbsen ist beim Stadtradeln vorne

Grandioses Ergebnis für Garbsen: Die Kommune hat mit 611.932 gefahrenen Kilometern das Stadtradeln-Ranking in der Region Hannover für sich entschieden. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die Stadt Hannover (489.152 gefahrene Kilometer) und Hemmingen (116.907 gefahrene Kilometer). Insgesamt wurden in der Region Hannover 1.984.594 Kilometer zurückgelegt, was fast der fünfzigfachen Länge des Äquators entspricht. Dabei wurden 280.527 Kilogramm Kohlenstoffdioxid eingespart. In der Gemeinde-Rangliste liegt die Region Hannover damit aktuell ganz vorne.

STADTRADELN
Radeln für ein gutes Klima

"Wir haben einiges erreicht"

Seit 1996 arbeitete Axel Priebs zunächst für den Großraum Hannover und anschließend für die Region Hannover. Dort war er als Dezernent für Umwelt, Planung und Bauen auch für den Radverkehr zuständig und brachte diesen entscheidend voran. Zudem gründete er die Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen (AGFK). Im April hat der 62-Jährige Hannover verlassen und arbeitet als Professor an der Universität in Wien.

Herr Priebs, Sie wechseln von Hannover in eine Stadt, die sich in der Vergangenheit ebenfalls um Fahrradförderung bemüht hat – nach Wien. Haben die Radverkehrsbedingungen eine Rolle gespielt, als Sie sich für die neue Stelle entschieden haben?
Nein, aber ich freue mich natürlich darauf, Wien auf dem Fahrrad zu erkunden. Und was die Fahrradfreundlichkeit betrifft, habe ich seit meiner Zeit in Kopenhagen Anfang der 1990er Jahre hohe Ansprüche.

In Ihren verschiedenen Tätigkeiten für die Region Hannover haben Sie auch die Radverkehrsbedingungen beeinflusst. Wie haben sich diese nach Ihrer Wahrnehmung in ihrer Zeit verändert?
Ich war ja vor allem für den Freizeit-Radverkehr zuständig. Da haben wir das regionsweite Netz der "Fahrradregion" konzipiert und ausgeschildert und eine Reihe von Themenrouten, zum Beispiel die Moorroute, die Hofladenrouten und die Mittellandkanalroute entwickelt. Und wir haben regionsweit die Verbesserung von Wegen und Brücken finanziell gefördert. All das hat dazu beigetragen, dass die Menschen gerne in der Freizeit mit dem Rad ins Grüne fahren und die Region entdecken.

> **Ich bedauere etwas, dass wir bei den Radschnellwegen noch nicht weiter sind.**

Wie wird sich der Radverkehr in der Region Hannover in Zukunft entwickeln?
Ich bin sicher, dass das Fahrrad auch im Alltagsverkehr eine noch deutlich größere Bedeutung erlangen wird. Immer mehr Menschen entdecken, dass Radfahren Stress spart, Spaß macht und die Fitness erhöht. Natürlich muss das flankiert werden, indem der Radverkehr als eigener Verkehrsträger anerkannt wird und noch mehr attraktive Radwegeverbindungen nicht nur entlang der Straßen geschaffen werden.

> **Die harsche Kritik an Hannover, die ein Kopenhagener Verkehrsplaner geäußert hat, fand ich überzogen.**

Zuletzt hat die Region Hannover viele Ortsdurchfahrten im Umland neu gestaltet. Dabei wurden vielfach Schutzstreifen eingerichtet, die an einigen Orten auf heftige Kritik gestoßen sind. Können Sie das nachvollziehen?
Nicht so richtig. Es geht ja um einen respektvollen Umgang der Verkehrsteilnehmer miteinander und die Schutzstreifen sollen auf den Radverkehr aufmerksam machen und Sicherheit für Radfahrende vermitteln. Natürlich wären Radwege für Autos und Fahrräder gleichermaßen die bessere Lösung, doch dafür fehlt häufig das Geld.

Was sind besondere Herausforderungen für den Radverkehr in der Region Hannover?
Ich bedaure etwas, dass wir bei den Radschnellwegen noch nicht weiter sind. Beispielsweise wäre es wichtig, den neuen Uni-Campus in Garbsen schnell und direkt an das Radwegenetz in Hannover anzubinden.

Sie waren zuletzt auch der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der fahrradfreundlichen Kommunen? Wo hat die AGFK bereits ansetzen und Veränderungen herbeiführen können?
Die AGFK dient ja vor allem der Vernetzung derjenigen Kommunen, die mehr für den Radverkehr tun wollen. Da haben wir schon einiges erreicht, kommunale Fachleute aus dem ganzen Land arbeiten beispielsweise schon gemeinsam an den Themen Infrastruktur, Radverkehrsanlagen, Öffentlichkeitsarbeit und Radschnellwege. Und mit einigen Diskussionsveranstaltungen zum Radverkehr haben wir schon in mehreren Städten neuen Schwung in die örtliche Diskussion gebracht.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Radverkehrs in der Region Hannover im Landesvergleich?

Da stehen wir ziemlich gut da. Natürlich ist Luft nach oben, aber gerade in den letzten Jahren ist sehr viel für den Radverkehr getan worden. Die harsche Kritik an Hannover, die ein Kopenhagener Verkehrsplaner vor einiger Zeit geäußert hat, fand ich überzogen.

In diesem Jahr wurde mit Osnabrück eine Stadt vom Land und der AGFK als fahrradfreundliche Kommune zertifiziert, die im ADFC-Fahrradklima-Test schlechte Ergebnisse bekommen hat. Sind solche Auszeichnungen vertretbar?

Die AGFK-Auszeichnungen folgen ja einem anderen Prinzip. Es werden nach einem klaren Kriterienkatalog alle Aspekte des Radverkehrs und des Fahrradklimas abgeprüft, nicht nur die sichtbaren. In Osnabrück war die Jury, in der auch der ADFC vertreten ist, besonders beeindruckt von den Anstrengungen der letzten 30 Jahre, wodurch in einer Stadt ohne traditionelle Radverkehrskultur die Infrastruktur und das Fahrradklima deutlich verbessert wurden.

> **Am Mittellandkanal bin ich gerne gefahren.**

Nun geht es nach Wien: Welche Radstrecke aus Hannover werden Sie in Österreich vermissen?

Ich bin jetzt über 18 Jahre vom Kronsberg zum Aegi gefahren. Das werde ich schon etwas vermissen. Aber auch die Strecken am Mittellandkanal, die bin ich an den Wochenenden gerne gefahren.

Was kann die Stadt in Sachen Radverkehr von Hannover lernen?

Ich bin noch nie in Wien Fahrrad gefahren, das kommt jetzt erst. Aber ich werde mal sehen, ob es dort auch schon einen "grünen Ring", also eine Fahrradstrecke rund um die Stadt gibt, dieses Projekt finde ich weiterhin vorbildlich.

Und was Hannover von Wien?

Das können Sie mich gerne in einem Jahr wieder fragen!

Interview: Sascha Priesemann

Die Priebs-Nachfolgerin: Christiane Karasch

Christiane Karasch leitet das Dezernat der Region Hannover für Umwelt, Planung und Bauen. Die gebürtige Kasselerin ist Volljuristin und seit 18 Jahren in Kommunalverwaltungen tätig: 2004 begann Karasch als Justiziarin für öffentliches und privates Baurecht in der Rechtsabteilung der Stadt Wuppertal. Ab 2015 war sie als Dezernentin für Planen, Bauen, Recht und Ordnung der Stadt Rheine tätig. „Ich habe schon in Kommunen unterschiedlichster Größe gearbeitet, aber die Region Hannover als in ihrer Art einmalige Gebietskörperschaft reizt mich besonders", sagt Karasch.

REGION HILDESHEIM
Ein Juwel für Radfahrer
www.radweg-zur-kunst.de

RADWEG-ZUR-KUNST
Entlang der Flussläufe von Gande, Lamme und Innerste durchqueren Sie die Region Hildesheim auf insgesamt fünf Teilabschnitten. Kulturelle Leuchttürme am Wegesrand laden jederzeit zur Rast ein.

TIPP Nutzerorientierter und moderner präsentiert sich die neue Internetseite zum Radweg-zur-Kunst. Informieren Sie sich vorab über die Wegeführung anhand der integrierten Karten und erhalten Sie außerdem wertvolle Freizeittipps für Ihre Radtour.

Besucherzentrum Welterbe Hildesheim & tourist-information
05121 1798-0
tourist-info@hildesheim-marketing.de
WWW hildesheim.de/radfahren

Rund ums Fahrrad
• Sicherheits-Check
• Inspektion
• Werkstatt-Service
Qualität hat einen Namen...
ZWEIRAD KRÜGER
GmbH + Co. KG
WALSRODER STR. 141, 30853 LANGENHAGEN, Tel. 0511/738047
www.zweirad-krueger.de, Mo. - Fr. 9 - 18.30, Sa. 9 - 14 Uhr

Zurück nach der Explosion

Bei einer harmlosen Inspektion explodierte ein Pedelec-Akku im Geschäft von Dirk Fastabend. Der Laden brannte völlig aus - nun ist Orange Bike wieder zurück.

Es war der 11. Februar 2017 gegen 11.30 Uhr. Dirk Fastabend ist wie immer in seinem Fachgeschäft Orange Bike an der Osterstraße. Dort verkauft der Unternehmer Pedelecs, E-Bikes und Fahrrad-Zubehör. Gerade ist er in einem Gespräch, da kommt sein Mitarbeiter aus der Werkstatt zu ihm gelaufen. „Mit dem Akku stimmt was nicht", sagt der zu seinem Chef. Da ist es bereits zu spät. Der Akku explodiert mit einem lauten Knall, eine Stichflamme schießt an die Decke. Teile fliegen durch die Gegend, die Werkstatt geht sofort in Flammen auf. „Ein glühender Akku ist mir nur einen halben Meter am Kopf vorbeigeflogen", erzählt Fastabend.

> **Ein glühender Akku ist mit knapp am Kopf vorbeigeflogen.**

Der 52-jährige Stelinger holt sich sofort einen Feuerlöscher und versucht, den Brand zu löschen. Er will nicht einfach so mitansehen, wie seine Existenz in Flammen aufgeht. Doch bereits nach kurzer Zeit muss er einsehen, dass nichts mehr zu retten ist. „Nach zwei Minuten hat sich dichter Qualm gebildet", erinnert sich Fastabend. Der Unternehmer bringt sich und seine Mitarbeiter nun in Sicherheit. Bald verschwinden die gesamte Straße und das Parkhaus, das sich über den Laden erhebt, in dichtem schwarzen Qualm. Auch die Feuerwehr kann den Laden nicht mehr retten. Es grenzt an ein Wunder, das niemand verletzt wird.

Einen solchen Vorfall hat es in Deutschland noch nicht gegeben. Die Explosion und der anschließende Brand verursachten einen Schaden von 1,5 Millionen Euro. Anderthalb Jahre später sitzt Dirk Fastabend in einem Container an der Osterstraße. Dort verkauft er bereits seit März wieder seine E-Bikes. „Es ist schwer", sagt er, „ich würde vielleicht Erdbeeren aus einem Container kaufen, aber keine hochwertigen Fahrräder".

Immerhin: Schuld an dem Brand hat Orange Bike nicht. Es war der Akku eines Kunden, der in die Luft geflogen ist. Er hatte sein Rad zur Inspektion in dem Fachgeschäft abgegeben. „Äußerlich konnten wir an dem Akku nichts feststellen", erklärt Fastabend. Auch Sicherheitssysteme meldeten keinen Defekt. Dennoch beobachtete ein Mitarbeiter den Akku. „Fremd-Akkus werden bei uns immer beobachtet", betont Fastabend. Beim Handauflegen merkte der Mitarbeiter, dass sich der Akku stark erhitzte. Er zog den Stecker, doch das half nichts mehr. „Die Kettenreaktion war bereits in Gang gesetzt", sagt Fastabend.

Versicherung zahlte den Schaden

Die Rückkehr in einen normalen Betrieb war jedoch aufwendiger als erwartet. Zwar zahlte die Versicherung den Schaden und kam für die Betriebsunterbrechung auf, doch eine schnelle Lösung gab es für Fastabend nicht. Das Parkhaus steht unter Denkmalschutz. Das verzögert den Wiederaufbau des E-Bikes-Geschäftes. Alternative Räume zu finden, die nicht in einem Wohnhaus untergebracht sind, ist in Hannover nicht einfach. Eigentlich sollte Fastabend mit seinem Fachgeschäft bereits seit Mai in die 70-Quadratmeter großen Räumlichkeiten eines Geschäftes für E-Zigaretten in Osterstraße gezogen sein, doch es gibt Rechtsstreitigkeiten. Der Inhaber des E-Zigaretten-Ladens behauptet, noch einen gültigen Mietvertrag zu besitzen und will seinen Laden nicht verlassen.

Fastabend muss deshalb noch länger in seinem Container ausharren. Auch das kleine E-Zigaretten-Geschäft ist nur eine Übergangslösung. Fastabend plant einen etwa 300-Quadratmeter-Laden mit breiter Fensterfront zur Straße zu errichten. Damit wäre das Geschäft etwas größer als der Vorgänger. „Für mich ist das wie ein Neuanfang, wir müssen viel investieren", macht Fastabend deutlich.

Denn seit dem Brand hat der Unternehmer viele seiner Kunden verloren. Diese mussten sich einen anderen Händler suchen, um ihr E-Bike instand zu halten. Neue Käufer bei Orange Bike gab es natürlich nicht – und das gerade in der Zeit, in der der Pedelec-Markt boomt. Langsam kämen jedoch die Stammkunden zurück, berichtet Fastabend. Weil bei dem Brand auch sämtliche Daten verloren gingen, konnte er seine Kunden nicht informieren, dass er mit seinem Betrieb zurückgekehrt ist. „Wir haben momentan nur zehn bis 15 Prozent unserer Kunden von vor dem Brand", schätzt der 52-Jährige. Nun hofft er, dass die alten Kunden zurückkommen und er im neuen Geschäft auch wieder neue Interessenten anlocken kann. Wie man ein Geschäft aufbaut, hat der Stelinger bereits gezeigt. Orange Bike war einer der „Early Birds" auf dem Markt, verkaufte schon E-Bikes, als der Trend gerade erst begann.

Neustart? Kunden geben Fastabend Rückhalt

Im vergangenen Jahr hat er jedoch hin und wieder überlegen müssen, ob er nicht aufhören möchte mit dem Unternehmertum. Schließlich war die Rückkehr auf den Markt mit einigen Hürden verbunden. „Das wäre einfach gewesen", meint Fastabend. Doch

Kein guter Verkaufsort: *Orange Bike zog übergangsweise in einen Container. Foto: Priesemann*

Aufgeben kam für ihn nicht in Frage. Viele Radfahrende und Stammkunden hätten ihn immer wieder ermutigt, weiterzumachen. Zudem empfand er eine Verantwortung gegenüber seinen Kunden und Mitarbeitern, die er zuletzt nicht beschäftigen konnte. Derzeit manage er den Laden größtenteils alleine. Gerne würde er seine alten Mitarbeiter bald wieder anstellen.

Nach der Explosion waren in Hannover viele E-Bike-Fahrer verunsichert. Kann das auch bei mir passieren? „Sowas ist immer möglich, aber sehr unwahrscheinlich", sagt Fastabend. Normalerweise müsse man sich keine Gedanken machen. Er wisse auch nicht, ob am explodierten Akku zuvor geschraubt worden ist und deshalb die Sicherheitssysteme nicht einschalteten. Die verhindern bei Akkus namhafter Hersteller, dass diese sich erhitzen und eine gefährliche Kettenreaktion in Gang setzen. Vor E-Bikes aus dem Baumarkt warnt Fastabend: „Da hätte ich Bedenken". Für viel gefährlicher hält der Unternehmer die Akkus in Laptops oder Handys. Hier sei die Wahrscheinlichkeit größer, schließlich falle das ein oder andere Smartphone auch schonmal runter. Dabei könnte der Akku beschädigt werden. Auch bei E-Zigaretten gibt es immer wieder Berichte, dass diese urplötzlich explodierten, wenn die Raucher gerade einen Zug nehmen wollen.

Besonders anders wird Fastabend deshalb auch künftig nicht mit Pedelec-Akkus umgehen. „Wir haben nichts falsch gemacht", sagt er. Weiterhin würden er und seine Mitarbeiter die Akkus checken, bevor sie an die Steckdose kommen. Dass noch einmal ein Akku bei ihm im Geschäft explodiert, sei absolut unwahrscheinlich. „Aber es wird irgendwann nochmal passieren. Wir wissen nur noch nicht wann und wo", betont Fastabend. Hoffentlich bleibt Hannover dann dieses Mal verschont.

Sascha Priesemann

Ein schwarzer Tag

In Hannover wird ein elfjähriger Junge von einem Lastwagen überrollt. Die Menschen in der Stadt reagieren sehr betroffen - und suchen nach Lösungen.

Es war ein schrecklicher Tag: Am 19. April überrollte ein Lastwagen beim Abbiegen einen elfjährigen Jungen in Hannover an der Ecke Vahrenwalder Straße und Industrieweg – vor den Augen der Mutter. Der kleine Junge starb, der Lkw-Fahrer hatte das Unfallopfer im sogenannten „Toten Winkel" offenbar übersehen, als er nach rechts in den Industrieweg abbog. Das Tückische: Sowohl für das Kind als auch für den 40-Tonner zeigte die Ampel Grün. In diese Abbiegeunfälle sind Radfahrende häufig verwickelt, meist enden sie mit schweren oder tödlichen Verletzungen – vor allem dann, wenn ein Lastwagen beteiligt ist.

Einen Tag später versammelten sich die Mitglieder der hannoverschen Radfahrer-Community unter Beteiligung des ADFC zu einer Mahnwache an der Unfallstelle. Sie legten Blumen nieder, trauerten um den kleinen Jungen, an den nun an weißes Ghost-Bike an der Kreuzung erinnert. Sie zeigten aber auch, dass hier in Deutschland grundsätzlich etwas falsch läuft. Denn der Elfjährige war nicht das erste Unfallopfer dieser Art. 23 Menschen sind 2018 so bereits auf deutschen Straßen verunglückt. 23 Menschen – darunter Väter, Mütter und kleine Kinder. In der Vergangenheit wurden diese Opfer zumeist als tragische Einzelfälle betrachtet, die mehr oder weniger unserem Streben nach Wohlstand zum Opfer gefallen sind. Die Menschen können zum Mond fliegen, aber nicht Radfahrer und Fußgänger vor abbiegenden Lastwagen schützen.

> **Die Gefahr muss dort bekämpft werden, wo sie entsteht - am Fahrzeug selbst.**

Doch in diesem Jahr ist etwas anders. Bereits seit einiger Zeit fordert der ADFC vehement einen Abbiegeassistenten für Lastwagen. Der gibt dem Lkw-Fahrer ein Signal, sollte er etwa einem Fußgänger oder Radfahrer gefährlich nahe kommen. „Die Gefahr muss dort bekämpft werden, wo sie entsteht: am Fahrzeug selbst", sagt ADFC-Bundesgeschäftsführer Burkhard Stork. Nun wirbt der Bundestag für eine zügige Einführung. Einem fraktionsübergreifenden Antrag ist Ende Juni zugestimmt worden. Die Bundesregierung wird damit aufgefordert, eine nationale Regelung zu schaffen, sollte eine europäische Lösung nicht durchsetzbar sein. Die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD hatte bereits bei den Koalitionsverhandlungen vereinbart, dass Abbiegeassistenten in Lastwagen und Bussen zur Pflicht werden sollen.

Gedenken: *Ein Ghost-Bike erinnert an das junge Unfallopfer.* *Foto: Priesemann*

Entsprechende Systeme gibt es bereits. So hat etwa Daimler inzwischen ein System auf den Markt gebracht, mit dem Lastwagen auch nachgerüstet werden können. „Trotzdem kommen die Abbiegeassistenten bislang kaum zum Einsatz, weil die Speditionen die wenigen tausend Euro sparen wollen", erklärt Stork. Aber nicht nur Lastwagen von Speditionen sind in Unfälle verwickelt, auch kommunale Fahrzeuge wie Müllwagen verursachen regelmäßig schwere und zum Teil auch tödliche Zusammenstöße mit Radfahrenden. Immerhin: Einige Unternehmen setzen bereits freiwillig auf einen Abbiegeassistenten, das auch die Lkw-Fahrer entlasten würde. So hat sich Netto dazu entschlossen, bis spätesten 2019 alle Lkw des eigenen Fuhrparks mit einem entsprechenden System auszustatten. "Wir wollen mit diesem wichtigen Schritt mit gutem Beispiel in der Verkehrssicherheit vorangehen und hoffen, dass uns viele andere Marktteilnehmer folgen werden", sagt Netto-Sprecherin Christina Stylianou.

Zahlreiche Verbesserungsvorschläge

Es kommt also Bewegung in das Thema, doch bis flächendeckend in Deutschland Lastwagen mit Abbiegeassistenten fahren, wird es wahrscheinlich noch einige Zeit dauern. Bis dahin sind die Städte gefordert, durch bauliche Maßnahmen Kreuzungen sicher zu machen. Dass die Landeshauptstadt zunächst verlauten ließ, dass rein rechtlich die Gestaltung der Kreuzung an der Vahrenwalder Straße nicht zu beanstanden sei, hat beim ADFC für Empörung gesorgt. „Es geht vor allem darum, getötete und schwer verletzte Radfahrende zu vermeiden. Dazu kann und muss mehr getan werden als nur eine juristische Absicherung. Die Menschen, die die Unfallstelle aufgesucht haben, haben gleich mehrere Verbesserungsvorschläge gemacht", schreibt ADFC-Ortsgruppen-Sprecher Eberhard Röhrig-van der Meer in einem Offenen Brief an Oberbürgermeister Stefan Schostok (siehe rechts).

Wer vor wenigen Wochen nochmal an die Unfallstelle gefahren ist, der wird sehen,

dass sich dort einiges verändert hat. Wie an vielen anderen Gefahrenstellen auf der Vahrenwalder Straße hat die Landeshauptstadt die Radfahrer-Furt an der Kreuzung mit einer grellen roten Farbe markiert. So wird für den motorisierten Verkehr deutlicher sichtbar, auf welchen Wegen Radfahrer unterwegs sind. Welche weiteren Schlüsse die Stadt Hannover noch aus dem tödlichen Unfall zieht, ist nicht bekannt. „Die Verkehrsunfallkommission hat vor Ort eine Verkehrsschau durchgeführt und ein Protokoll verfasst. Das Protokoll liegt der Verwaltung vor", sagt Stadt-Sprecher Dennis Dix.

Ampelschaltungen verändern?

Ideen, wie solche Unfälle zu vermeiden sind, gibt es zahlreich. Vielerorts ließe sich etwa über die Ampelschaltungen diskutieren. Im Falle der Vahrenwalder Straße hat die Unfallkommission angeregt, eine „Veränderung der Signalisierung zu untersuchen" – auch eine Forderung des ADFC. Die abbiegenden Fahrzeuge sollen nicht mehr gleichzeitig Grün mit den geradeausfahrenden Radfahrern bekommen. Die Stadtverwaltung behält sich jedoch vor, dies im Einzelfall zu prüfen und verwies in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung darauf, dass auch ein reibungsloser Verkehrsfluss im Sinne der Radfahrer sei. Ein Argument, das häufig genannt wird, wenn es um unterschiedliche Grünphasen geht. „An Kreuzungen mit großem Gefahrenpotenzial durch Schwerlastverkehr bedarf es aber zum Schutz der Radfahrer unterschiedliche Grünphasen", betont Röhrig-van der Meer.

Im Radfahrer-Paradies in den Niederlanden gibt es noch weitere Ideen, wie man die Ampelschaltung zugleich sicherer und komfortabler für Radfahrer machen kann. An einigen Kreuzungen bekommen Radfahrende und Fußgänger ein sogenanntes Rund-Um-Grün, der gesamte motorisierte Verkehr muss stehen. Radfahrende können dann die Kreuzung auch diagonal kreuzen und sind somit schneller auf der richtigen Seite. Gefahr durch abbiegende Lastwagen besteht nicht, denn die haben Rot. „Ein entsprechender Modellversuch ist in Hannover nicht vorgesehen", erklärt Dix.

Konkret wird es allerdings bei einem Vorschlag aus dem Bezirksrat Mitte. Der einigte sich kurz nach dem Unfall auf einen CDU-Antrag, der die Stadt-Verwaltung beauftragt, an einigen Kreuzungen sogenannte Bike-Flashs versuchsweise zu installieren. Dabei

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Stefan Schostok,

der Unfall auf der Vahrenwalder Straße Ecke Industrieweg, bei dem vor einigen Tagen ein radfahrendes Kind vor den Augen seiner Mutter von einem abbiegenden LKW getötet wurde, hat viele Menschen in unserer Stadt sehr betroffen gemacht. Viele haben sich an der Unfallstelle getroffen, haben Blumen niedergelegt, ein weißes Rad aufgestellt, haben Leserbriefe geschrieben. Von Seiten der Landeshauptstadt und auch von Ihnen haben wir ein solches Zeichen der Betroffenheit und Anteilnahme vermisst.

Wir haben zunächst der Presse lediglich entnehmen können, dass die Landeshauptstadt keine Veranlassung für Veränderungen an dieser Kreuzung sieht. Daraufhin haben heute mein Vorstandskollege, Harald Hogrefe, und ich im Stadtentwicklungs- und Bauausschuss nachgefragt, ob dies wirklich so sei. Die Antwort der Verwaltung lautete: rechtlich sei die Gestaltung der Kreuzung nicht zu beanstanden. Dies können wir nur mit Empörung aufnehmen. Es geht vor allem darum, getötete und schwer verletzte Radfahrende zu vermeiden. Dazu kann und muss mehr getan werden als nur eine juristische Absicherung.

Die Menschen, die die Unfallstelle aufgesucht haben, haben gleich mehrere Verbesserungsvorschläge gemacht. Diese sind zwischenzeitlich in den Zeitungen nachlesbar, wir haben die wichtigsten Herrn Stadtbaurat Bodemann schriftlich und im Bauausschuss mündlich vorgetragen.

Die Landeshauptstadt hat 2010 mit dem Leitbild Radverkehr den hohen Stellenwert des alltäglichen Radfahrens dokumentiert und das Ziel vorgegeben, den Radverkehrs-Anteil am Verkehrsaufkommen auf 25 Prozent zu steigern. Wir halten diese Zielerreichung und – überschreitung für unverzichtbar für eine Stadt mit gesunder Luft, modernem Lebensstil und nicht-kollabierendem Verkehrssystem. Zur Erreichung dieses Ziels ist es jedoch ganz wesentlich, dass sich die Radfahrenden im Verkehr sicher fühlen und dass sie sicher sind. Radfahrende haben keine Knautschzone und benötigen mehr Schutz als Autofahrende. Der Rat der Landeshauptstadt hat dazu in den letzten Jahren mehrfach Maßnahmen beschlossen. Diese müssen zeitnah und konsequent umgesetzt werden, weitere Programme müssen folgen.

Ein tragischer Unfall wie der jetzt geschehene muss von uns allen, insbesondere von den Verantwortlichen für diese Stadt, als Mahnung genommen werden, die Straßen in Hannover so sicher wie möglich zu machen. Geben Sie den Menschen in dieser Stadt ein Zeichen, dass Sie dies ernsthaft wollen.

Mit freundlichen Grüßen
Eberhard Röhrig-van der Meer ***2. Mai 2018***

Sichtbar: *An der Unfallstelle an der Vahrendwalder Straße hat die Stadt Hannover die Radwegefurt rot markiert.* *Foto: Priesemann*

werden leuchtende Ringe an Ampelmasten und Laternenpfählen angebracht. Sie blinken immer auf, wenn sich Fußgänger oder Radfahrer der Kreuzung nähern – und das auf Augenhöhe der Lastwagen-Fahrer. Die Anlage ist inzwischen vom TÜV zertifiziert und kostet etwa 15.000 Euro. Die Radfahrer und Fußgänger erkennt das System mithilfe von Wärmesensoren, die angeblich bei jedem Wetter funktionieren.

Gibt es den Toten Winkel?

Aber nicht nur die Städte und Kommunen sind gefordert, auch die Speditionen und Lastwagen-Fahrer können ganz unabhängig vom Abbiegeassistenten bereits etwas zur Sicherheit beitragen. So zitierte die Polizei Hamburg etwa im Februar 2017 von einer Veranstaltung der Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft (BG Verkehr) mit den Worten: „Den toten Winkel gibt es nicht. Mit den richtigen, gut eingestellten Spiegeln kann das gesamte Umfeld eingesehen werden." Ist der tote Winkel also nur ein gefährlicher Mythos?

Die BG Verkehr erklärt dies weiter in einer Pressemitteilung von 2016. Dort heißt es: „Die Spiegel entfalten aber nur dann ihre volle Leistungsfähigkeit, wenn sie optimal eingestellt sind." Dies gelingt mit einer kleinen Hilfe. Mit bunten, spiegelverkehrt beschrifteten Planen, die auf den Boden gelegt werden, lassen sich vom Führerhaus, die Spiegel optimal einstellen. „Die Fahrer waren beeindruckt, außerhalb des Fahrzeuges zu erkennen, was sie bei optimaler Spiegeleinstellung sehen können", schreibt die BG Verkehr. Allerdings: Die Planen eignen sich nicht für die Kontrolle unterwegs. Dennoch können Logistikunternehmen die Planen für ihre Speditionen bestellen und auf ihren Parkplätzen vorbereiten. Auf dem Trucker-Tag in Langenhagen stellte der ADFC Langenhagen und die BG Verkehr die Planen vor.

Solange man aber davon ausgehen muss, dass der Lastwagen-Fahrer mich als Radfahrender nicht sieht, sollte man wohl besser auf sein Vorfahrtsrecht verzichten – und sich auch nicht davon täuschen lassen, dass der Lastwagen vor dem Abbiegen zunächst in die andere Richtung ausschert. Vielleicht sorgen dann bald auch technische Lösungen dafür, dass künftig deutlich weniger Radfahrende im Straßenverkehr ums Leben kommen.

Sascha Priesemann

"Dann würde ich mich in keinen Lkw mehr setzen"

Wie können Lkw-Fahrer und Radfahrer die schweren Unfälle verhindern? Karsten Obrikat vom ADFC aus Iserlohn ist beides - Berufskraftfahrer und Radfahrer. Im Interview berichtet er von seinen Erfahrungen aus dem Führerhaus.

Zuletzt gab es deutschlandweit viele tödliche Unfälle durch abbiegende Lkw. Wie sehr fährt die Angst bei dir mit – auf dem Sattel und im Führerhaus?

Als Radfahrer verspüre ich keinerlei Angst. Nicht zuletzt durch das Lesen von entsprechenden Unfallberichten, aber natürlich auch durch meinen Beruf weiß ich, wie man sich am besten verhält. Als Lkw-Fahrer habe ich sehr wohl immer ein bisschen Angst, trotz sorgfältiger Beobachtung des Verkehrs Fußgänger oder Radfahrer zu übersehen. Ich weiß genau: wenn ich nur einmal eine solche Person gesundheitlich schädige, war es das mit meinem Beruf, dann würde ich mich in keinen Lkw mehr setzen.

Derzeit gibt es nahezu täglich solche Meldungen. Was macht das mit dir?

Einerseits erinnern diese Meldungen mich daran, immer wachsam zu sein. Andererseits verzweifele ich manchmal, denn irgendetwas machen die entsprechenden Kollegen wohl anders als ich. Aber warum? Bin ich ein Super-Trucker oder ist es nur Schicksal, dass ich bei der Ausübung meines Berufes noch nie einen Menschen gesundheitlich geschädigt habe? Ist das eine Glückssträhne, die irgendwann vorbeigeht?

Wenn du mit deinem Lkw abbiegst, worauf achtest du?

Das Abbiegen beginnt bei mir bereits bei der Anfahrt auf die Kreuzung, Einmündung beziehungsweise Einfahrt. Ich beobachte so gut als möglich den Verkehr auf Fahrbahn, Fuß- und Radweg. Ist da jemand? Weil ich das niemals gänzlich ausschließen kann, betätige ich natürlich rechtzeitig den Blinker, lasse meine Blicke durch alle Spiegel kreisen und biege sehr langsam ab.

Am Lkw sind bereits viele Spiegel angebracht. Ist der Tote Winkel wirklich so groß wie er immer dargestellt wird?

So wie immer dargestellt gibt es den Toten Winkel gar nicht, vorausgesetzt, die Spiegel sind richtig eingestellt. Ich spreche in diesem Zusammenhang eher vom "indirekten Sichtfeld". Es gibt spezielle Folien von der BG Verkehr, die einen dabei unterstützen, den Spiegel richtig einzustellen. Meines Erachtens reicht aber der gesunde Menschenverstand: so wenig vom Lkw, dafür so viel wie möglich vom Raum daneben sehen. Den Toten Winkel gibt es aber oftmals hinter der A-Säule und dem Spiegelkabinett. Dadurch habe ich schon mehrmals ganze Autos beim Einbiegen in Kreisverkehre "übersehen".

Bislang gibt es keine verpflichtenden Abbiegeassistenten. Was können Lkw-Fahrer schon jetzt machen, um solche Unfälle zu vermeiden?

Ganz wichtig ist es, sich nicht unter Zeitdruck setzen zu lassen. Dieser hat im Straßenverkehr nichts, aber auch gar nichts zu suchen. Ja, ich habe gut reden, stehe ich doch im Stundenlohn und andere bekommen lediglich ein Festgehalt. Dennoch sollte das nicht zum Schnellfahren verleiten. Ganz wichtig: Rechtzeitig blinken! Wie sollen sich andere Verkehrsteilnehmer auf einen einstellen, wenn sie nicht wissen, was man vorhat? Als Hauptproblem sehe ich in Deutschland aber, dass kaum mit Radverkehr gerechnet wird. Noch dazu, dass er so schnell sein kann. Mir fallen keine Unfallberichte auf, in denen niederländische Lkw-Fahrer den Radverkehr "übersehen" haben.

Wird in der Branche zu sehr auf den Profit und zu wenig auf das Leben der Menschen geachtet?

Da ich nicht im Speditionsgewerbe, sondern

in einem betriebseigenen Werksverkehr beschäftigt bin und nach dem besseren Großhandels-Tarifvertrag entlohnt werde, kann ich das nicht so recht beurteilen. Die Vermutung liegt aber nahe. Schlechte Arbeits- und Umfeldbedingungen, sowie das grundsätzlich schlechte Image und mangelnde Erbringung von Respekt anderer Verkehrsteilnehmer tragen ihren Teil dazu bei. Nicht zuletzt vielleicht auch Umschulungsmaßnahmen, zu denen einige durch die Arbeitsagentur genötigt wurden. Ich vermute, viele sind nicht mit Herzblut für den Beruf unterwegs.

Werden verpflichtende Abbiegeassistenten das Problem lösen?

Klares Nein! Jede Technik ist nur so lange gut, wie sie auch fehlerlos funktioniert. Sie darf nicht die Sorgfaltspflicht des Fahrers ablösen, nur unterstützend sein. Deshalb ist es umso wichtiger, das Fahrpersonal zu schulen. Eine entsprechende Forderung habe ich im Namen des ADFC KV Märkischer Kreis auf der Bundeshauptversammlung 2016 in Mannheim gestellt und diese wurde durch das Plenum einstimmig beschlossen. Danach soll sich der Bundesverband für eine intensive Schulung der Kraftfahrer zu diesem Thema im Rahmen des Berufskraftfahrer-Qualifikationsgesetzes beim Bund, und da es sich um europäisches Recht handelt, auch beim Europäischen Radfahrer-Verband (ECF) einsetzen.

Wie können die Städte solche schwerwiegenden Unfälle vermeiden?

Einerseits durch konfliktfreie Ampelschaltungen. Außerdem natürlich, indem der Fuß- und Radverkehr durch bauliche Maßnahmen in das direkte Sichtfeld des Kraftverkehrs geholt wird. Und längerfristig durch das Heraushalten von Fernverkehrs-Lkw mit geringem direkten Sichtfeld aus den Städten und eine Art City-Logistik nach Vorbild einiger niederländischer Städte.

Auch als Radfahrer hast du sicherlich mal den ein oder anderen Lkw vor dir, der abbiegen möchte. Wie verhältst du dich, um gesehen zu werden?

Das kommt ganz auf die jeweilige Situation an. Ist es abzusehen, dass die Rotphase noch länger andauert und ist genug Platz vorhanden, fahre ich auch gerne rechts an dem Lkw vorbei, denn beim Anfahren bin ich immer schneller. Wichtig dabei aber ist, sich in das direkte Sichtfeld des Fahrers zu begeben, den Blickkontakt zu suchen und sich nicht neben die Fahrerkabine zu stellen – auch wenn man dann mal ohne den querenden Verkehr zu behindern die Haltelinie überfahren muss. Erreiche ich eine Kreuzung, an der der Verkehr gerade startet, bin ich sehr aufmerksam und rechne damit, übersehen zu werden. Allerdings bleibe ich nicht stehen, sondern gehe eher "auf Konfrontationskurs", ohne mich selbst wirklich in Gefahr zu begeben.

Gefährlich: *Der Lkw-Fahrer übersieht beim Abbiegen einen Radfahrer. Foto: ADFC/ Lehmkühler*

Zum Beispiel?

In Fällen, wo man nicht auf mich achtet, betätige ich auch gerne meine AirZound, eine zwar verbotene aber sehr effektive Drucklufthupe. Nicht um mir den Weg frei zu hupen, sondern um auf mich aufmerksam zu machen. Ich hege die leise Hoffnung, dass das eine nachhaltige Wirkung haben könnte, wenn auch vielleicht nicht über die nächste Kreuzung hinweg. Generell ist es als Radfahrender sehr wichtig, sich nicht duckmäuserisch und zu passiv zu verhalten. Beim ADFC lautet die Devise "Nach Außen selbstbewusst, im Inneren aber immer auf der Hut sein". Damit fahre ich sehr gut.

Interview: Sascha Priesemann

Wie Urlaub: Mit dem Rad an die Weser

Wenn das Wörtchen Urlaub fällt, dann denken viele Menschen ans Flugzeug, den Sandstrand und das Luxus-Hotel. Doch man muss gar nicht weit fahren, um einen schönen Tag zu erleben und sich dabei wie im Urlaub zu fühlen. Wo das geht? Auf dem Weserradweg zum Beispiel. Wer auf dem über 500 Kilometer lange Radfernweg entlang fährt, der kommt an malerischen Landschaften vorbei. Da gibt es Berge, kleine urige Dörfer, das Weltkulturerbe Kloster Corvey, Natur – und vieles mehr. Nicht umsonst ist der Weserradweg der zweitbeliebteste Radfernweg in Deutschland. Ein schöner Teilabschnitt für einen von Hannover aus lohnenden Tagesausflug führt vom in rund zwei Stunden zu erreichenden Bahnhof Holzminden bis Hann. Münden. Die Strecke ist etwa 90 Kilometer lang. Die Qualität der ausgeschilderten Wege entlang des Weserradweges ist nicht zu beklagen. In der Regel sind sie asphaltiert und in guter Qualität.

Text und Fotos: Sascha Priesemannn

Plus/Minus

Umleitungsempfehlung

PLUS

Derzeit erneuert die Deutsche Bahn die Brücke auf der Königsstraße in der Nähe der Innenstadt. Für sämtliche Verkehrsteilnehmer ist dort bis Ende 2019 kein Durchkommen. An sich eine schlechte Nachricht - aber da lässt sich nichts machen. Um aber Radfahrern das Umfahren der Baustelle zu vereinfachen, informiert die Bahn schon einige Kilometer mit Materialien an Ampelmasten. Zudem gibt es einige Infosäulen mit Routenvorschlägen. Nicht nur an die Autofahrer gedacht - vorbildlich!

Sascha Priesemann

Zugewachsener Radstreifen

MINUS

Der vielgenutzte Weg zwischen Eilenriede und Hermann-Bahlsen-Allee verfügt über einen Radstreifen, der optisch kaum zu sehen und ohnehin viel zu schmal ist. Jetzt wächst er auch noch zu.

Sören Stegner

Ärgerliche Treppe

MINUS

Die Verbindung zwischen Seestraße und Hannoverscher Straße in Altwarmbüchen durch das Wohngebiet ("Seerosenstraße") gehört zwar offiziell zum Grünen Ring - wartet aber mit Stufen auf, die der Spanischen Treppe in Rom zur Ehre gereichen.

Sören Stegner

Zählstation

PLUS

In Hannover wird bereits vielerorts mit Zählstationen gemessen, wie viele Radfahrende an bestimmten Orten vorbeifahren - etwa am Maschsee oder der Langen Laube. Nun gibt es auch in der Region eine Zählstation. Diese hier haben wir am Ortsausgang Ilten in Richtung Lehrte gesehen. Sie ist aber noch nicht in Betrieb.

Martha Priesemann

29.+ 30.9., 10-18 Uhr
Tag der offenen Plantage
Anreise mit Fahrrad erbeten.
Näheres unter:
www.hahne-obstplantage.de
Obstplantage Klaus Hahne
Hildesheimerstraße 574
Gleidingen
Telefon (0 51 02) 23 03

Mecklenburger-Boots-Rundtour
Kombitour mit Rad und Boot
Start/Ziel: Dallgow-Döberitz ▸ Ruppiner Land ▸ Mecklenburger Seenplatte ▸ Prignitz ▸ Havelland
Radtouren und mehr:
Katalog kostenfrei anfordern
Tel. 03322-25616, Fax-25614
www.aktiv-reisen-bb.de

mittel weser
Mittelweser-Touristik GmbH
Lange Str. 18, 31582 Nienburg
Tel. (05021) 917 63-0
info@mittelweser-tourismus.de
www.mittelweser-tourismus.de

Zeit spenden

HannoRad sucht Verstärkung!

Die HannoRad ist eine Erfolgsgeschichte: Bereits seit über 25 Jahren gibt es das ADFC-Magazin von Radfahrern für Radfahrer in Hannover. Jedes Jahr werden fast 20.000 Hefte gedruckt, aufgeteilt auf drei Ausgaben. Und sie wird auch gelesen, sei es von Kommunalpolitikern, Radfahrern oder „einfachen" Hannoveranern. Wir wollen die HannoRad noch besser machen! Dafür suchen wir euch. Texte schreiben, Fotos machen, Anzeigen akquirieren: Das sind alles Aufgaben, die bei der Erstellung der HannoRad erledigt werden müssen. Dabei ist fast die komplette Arbeit ehrenamtlich. Wir suchen deswegen immer wieder freiwillige Redaktionsmitglieder, die bei uns mitmachen wollen.

Redakteur/in: Die zentrale Aufgabe einer Zeitschrift ist natürlich die Produktion von Texten. Um Teil des Redaktionsteams zu werden, erwarten wir jedoch keine journalistischen Qualifikationen. Ein sicherer Umgang mit der deutschen Sprache ist aber erforderlich. Neben der Teilnahme an den Redaktionssitzungen (einmal im Monat) entsteht ein Arbeitsaufwand von circa vier Stunden im Monat für die regelmäßige Mitarbeit.

Mitarbeiter/in Anzeigenakquise: Der Druck der Hannorad wird hauptsächlich über Anzeigen finanziert. Für diese zentrale Aufgabe ist regelmäßige Arbeit notwendig. Dazu gehört: Potenzielle Werbekunden kontaktieren und bestehende Anzeigenkunden betreuen. Zwei Monate vor dem Erscheinen der Hannorad beginnt dabei in der Regel die zentrale Arbeit. Dafür sind in dieser Phase etwa fünf Stunden die Woche notwendig.

Verteiler/in: Die Hefte der HannoRad werden in Hannover und der Region verteilt. Unsere Verteiler fahren nach Druck in die Geschäfte und zu den Auslegestellen und bringen dort die neue Ausgabe vorbei.

Das bieten wir: Mitarbeit in einem funktionierenden Team und an einem tollen Produkt. Erweiterung des Erfahrungsschatzes für die Erstellung eines Magazins.

Hast du Interesse? Dann meldet euch per Mail unter redaktion@adfc-hannover.de

RAD AB!

Eigentlich ist es seltsam, dass es solch einen Begriff wie „Schrottrad" überhaupt gibt. Schließlich halten vernünftig gepflegte Velos eine Ewigkeit. Dennoch gibt es eben auch Räder, die irgendwann ausgedient haben. Ordentlich entsorgt werden sie bei den Wertstoffhöfen der Abfallwirtschaftsbetriebe. Eine überraschend hohe Zahl verwaister Fahrräder findet sich aber auch verteilt im Stadtgebiet wieder. Interessant dabei ist, dass sie in der Regel nicht einfach abgestellt werden, sondern auch noch irgendwo angeschlossen sind. Dabei wäre es ja noch irgendwie halbwegs nachvollziehbar wenn jemand beispielsweise bei einem Umzug das nicht mehr benötigte Rad festgekettet an der Laterne vor dem alten Wohnhaus zurücklässt. Ein Großteil der verwaisten Räder steht aber ausgerechnet an Fahrradbügeln auf öffentlichen Plätzen, etwa dem Ernst-August-Platz vor dem Bahnhof.

Vor dem inneren Auge spielt sich also folgende Szene ab: Irgendjemand beschließt, sich von seinem kaum noch fahrtüchtigen Rad zu trennen, bugsiert das traurige Gefährt mit zwei Platten, kaputtem Tretlager und knirschender Kette noch irgendwie über mehrere Kilometer auf den Bahnhofsvorplatz – um das halb auseinanderfallende und nur noch annähernd als solches zu bezeichnende Zweirad dort dann sorgfältig an einen der wenigen freien Bügel zu schließen. Dort wird es dann nach all der Mühe und ob des blockierten Parkplatzes sehr zum Ärger anderer Radler sich selbst überlassen. Der Sinn dieses durchaus als erheblich zu bezeichnenden Aufwands erhellt sich allerdings nicht wirklich.

Sören Stegner

Herzlich willkommen auf
Homeyers Hof
... dem besonderen Ausflugsziel auf Ihrer Radwanderung.
Urig, gemütlich, herzlich.
Wir freuen uns auf Sie!
GUTSCHEIN FÜR 1 TASSE FAIRE BOHNE GARBSEN
Frielinger Str. 12 · 30826 Garbsen-Horst · Tel. 05131-465107 · www.homeyers-hof.de
Öffnungszeiten: Mittwoch – Samstag, 10 – 18 Uhr und nach Vereinbarung

RadhauSchauerte
Hildesheimer Straße 53 · 30169 Hannover · Telefon (05 11) 8 03 99 47
www.radhaus-schauerte.de
Trekkingräder
Cityräder
Kinder- und Jugendräder
Anhänger
Werkstattservice

Regelmäßige Termine und Kontakte

REGION HANNOVER

Vorstand:
vorstand@adfc-hannover.de
Volker Kempf
0 50 34 – 92 62 82
Annette Teuber
05 11 – 9 20 71 92
Wilfried Stürmer-Bortfeld
0 51 36 - 89 22 93
Beisitzer:
Jürgen Niehoff
Detlef Rehbock
Axel Lambrecht

Info-Laden/ Geschäftsstelle

Leitung: Ronald Brandt
Umweltzentrum
Hausmannstraße 9–10
30159 Hannover
05 11 – 1 64 03 12
region@adfc-hannover.de
www.adfc-hannover.de
Öffnungszeiten:
Donnerstag 11:00–14:00 Uhr
sowie 15:00–18:00 Uhr
und nach Absprache

Fachgruppen

Verkehrsplanung
Sprecher: n. N.
region@adfc-hannover.de
Liegerad und Ökomobil
Michael Holert
m.holert@adfc-hannover.de
05 11 - 70 03 59 09
Treffen am 2. Donnerstag im Monat, 19:00 Uhr, Räderwerk, Hainhölzer Straße 13, 30159 Hannover
IT-Gruppe
Ralf Preller
r.preller@adfc-hannover.de

STADT HANNOVER

Eberhard Röhrig-van der Meer
0151-12701367
e.roehrig-vandermeer@adfc-hannover.de

Geschäftsstelle

Leitung: Swantje Michaelsen
05 11 – 1 64 03 22
stadt@adfc-hannover.de

RadlerInnentreff

Jeden 1. Mittwoch im Monat, 18:00 Uhr, Umweltzentrum, Hausmannstraße 9-10.

BURGDORF/UETZE

Beate Rühmann
0 51 36 – 9 20 40 09
b.ruehmann@adfc-hannover.de
www.adfc-burgdorf.de

Radlertreff

Jeden Mittwoch jeden ungeraden Monat, 19 Uhr, im Försterberg, Burgdorf, Immensen Str.

BURGWEDEL

Steffen Timmann
0 51 39 – 76 71
s.timmann@adfc-hannover.de
www.adfc-burgwedel.de

GARBSEN/SEELZE

Werner Meyer
0 51 31 – 5 57 84
w.meyer@adfc-hannover.de

Radlertreff

Jeden 1. Montag im Monat um 18:30 in Garbsen-Stelingen Sporthof Stelingen, Stöckener Straße 6

GEHRDEN/ RONNENBERG

Wernhard Thielemann
0 51 08 – 92 10 06
w.thielemann@adfc-hannover.de
www.adfc-gehrden-ronnenberg.de

HEMMINGEN/ PATTENSEN

Jens Spille
05 11 - 42 86 61
j.spille@adfc-hannover.de
www.adfc-hemmingen-pattensen.github.io/

ISERNHAGEN

Dr. Ulf Preuschoff
05 11- 7 24 76 78
k.hammer@adfc-hannover.de
www.adfc-isernhagen.de

Radlertreff

An jedem 4. Mittwoch im Monat um 19.00 Uhr in der Begegnungsstätte Buhrsche Stiftung, Isernhagen, N.B., Am Ortfelde 74.

LAATZEN

Rüdiger Janecke
05 11 – 82 47 61
r.janecke@adfc-laatzen.de
www.adfc-laatzen.de

LANGENHAGEN

Reinhard Spörer
0151 - 24 07 99 75
www.adfc-Langenhagen.de

ADFC-Stammtisch

Jeden letzten Donnerstag in den Monaten Januar bis März und September bis November im Vereinshaus Radsport-Club Blau-Gelb von 1927 e.V., Emil-Berliner-Straße 32, 30851 Langenhagen

LEHRTE/SEHNDE

Peter Hofmann
0 51 32– 45 42
lehrte@adfc.de
www.adfc-lehrte-sehnde.de

Radlertreff

Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr, Lehrte, Haus der Vereine, Marktstraße 23

NEUSTADT

Volker Kempf
0 50 34 – 92 62 82
v.kempf@adfc-hannover.de
www.adfc-neustadt-am-ruebenberge.de

Radlertreff

Jeden 1. Montag im Monat um 18:30 Uhr Cafe Regenbogen, Neustadt, Mittelstraße 23.

SPRINGE

Stefan Klein
0 50 41 – 77 03 78
s.klein@adfc-hannover.de

WEDEMARK

Wolfgang Leichter
0 51 30 – 65 03
w.leichter@adfc-hannover.de
www.wedemark-adfc.de

Radlertreff

Jeden 1. Montag im Monat, 19:30 Uhr, Hotel „Zum alten Zöllnerhaus“ in Schlage-Ickhorst

Beiträge für die HannoRad bitte an:
redaktion@adfc-hannover.de
Termine bitte an:
termine@adfc-hannover.de
Anzeigen bitte an:
anzeigen@adfc-hannover.de
Redaktionsschluss für
HannoRad 3 | 2018: 15.10.2018

WENNIGSEN/ BARSINGHAUSEN

für Wennigsen:
Ingo Laskowski
0 51 09 – 6 36 31

für Barsinghausen:
Heidrun Bartz
0 51 05 – 8 19 33
kontakt@adfc-wennigsen-barsinghausen.de
www.adfc-wennigsen-barsinghausen.de

Radlertreff

Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr in der „Pinkenburg“ in Wennigsen, Hauptstraße 6

WUNSTORF

Erwin Marquard
0 50 31 – 7 05 10 80
e.marquard@adfc-hannover.de
Kerstin Neumann
0 50 31 – 51 85 71
k.neumann@adfc-hannover.de

CELLE

Volkmar Nehse
kontakt@adfc-celle.de

Radlertreff

An jedem ersten Mittwoch im Monat ab 19:00 Uhr in der Evangelisch-lutherischen Kreuzkirche, Windmühlenstraße 45.

LANDESVERBAND

ADFC Landesverband Niedersachsen
Hinüberstraße 2,
30175 Hannover
05 11 – 28 25 57
niedersachsen@adfc.de
www.adfc-niedersachsen.de

BUNDESVERBAND

ADFC Bundesverband
Infoline/Telefon:
0 30 - 2 09 14 980
kontakt@adfc.de
www.adfc.de

Die Ortsgruppen bieten regelmäßig geführte Fahrradtouren in unterschiedlichen Formen an – die Termine entnehmen Sie bitte der jeweiligen Homepage.

Keine Sorge:
Wir bringen Sie schnell wieder aufs Rad!

Versicherungen versprechen vieles. Hand aufs Herz: wir auch. Aber wir versprechen nichts, was wir nicht auch halten. Zum Beispiel eine Hausratversicherung, die Ihnen schnell Ihr gestohlenes Fahrrad ersetzt. Und die laut Stiftung Warentest auch noch besonders günstig ist (Finanztest 10/2016).

GVV. Gewachsen aus Vertrauen.

GVV

PRIVAT
VERSICHERUNG AG

GVV-Privatversicherung AG · Aachener Straße 952–958 · 50933 Köln
Eine Tochtergesellschaft der GVV-Kommunalversicherung VVaG

www.gvv.de/hausrat-versprechen